

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

1.11.1928 (No. 303)

# Karlsruher Tagblatt

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz...  
für den Handel: W. Heinrich Gerhardt...  
für den Sport und den literarischen Teil: E. Leopold...  
für die Anzeigen: Dr. E. Schreier...  
Verlag: Karlsruher Tagblatt-Verlag...  
Königsplatz 11, Karlsruhe, Nr. 18, 10.

Badische Morgenzeitung  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

## Ueber dem Festland.

Der zweite Ozeanflug geclückt. — „Graf Zeppelin“ über Frankreich.

„Graf Zeppelin“ hat am Mittwoch abend um 19.28 Uhr M.E.Z. die französische Westküste bei Hochet-St. Brevon-Ocean überflogen und befand sich 18.23 Uhr über Nantes mit fühlbarem Kurs in 300 Meter Höhe bei einer Stundengeschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometern. Damit ist auch der zweite Ozeanflug des „Graf Zeppelin“ geclückt. Wenn man bei der Fahrt von Friedrichshafen nach Lausanne im geheimen vielleicht doch noch Zweifel hatte, ob das Luftschiff den harten Stürmen, die gerade in der jetzigen Jahreszeit besonders häufig auftraten, gemessen sein würde, so ist bei der Rückfahrt ein solcher Zweifel wohl auch bei dem schwärzlichen Vesselfluch nicht aufgetaucht. Wir waren alle sicher, daß unser Zeppelin auch die heimische glückliche Vollenbung werde. Der Zeppelin-Ozeanflug ist uns überraschend schnell zur Selbstverständlichkeit geworden.

Mit dieser Feststellung wird die große Leistung Dr. Goeners und seiner Mannschaft keineswegs in ihrer Bedeutung geschmälert im Gegenteil, gerade in der Selbstverständlichkeit, mit der ganz Deutschland an das Gelingen des Fluges glaubte, liegt die stärkste Anerkennung. Ganz Deutschland ist heute stolz auf seinen Zeppelin und freut sich mit Friedrichshafen über die glückliche Heimkehr. Man erwartet die Landung dort bei Tagesanbruch am Donnerstag.

Nach Überwindung des schweren Sturmgebietes, das sich zwischen Irland und der gewöhnlichen Dampferroute ausgedehnt hatte, traf der „Graf Zeppelin“ in der Nacht zum Mittwoch weit günstigeren Wetter an. Ein umfangreiches Hochdruckgebiet begünstigte den letzten Teil des Fluges über dem Ozean, und günstige Rückenwinde ließen die Fahrtgeschwindigkeit teilweise auf über 120 Stundenkilometer wachsen. Dr. Goener beachtete daher, in den frühen Morgenstunden die Bucht von Bisfana an überfliegen und über die Bretagne geradeaus mit südlichem Kurs auf Friedrichshafen zu steuern. Vorliegende Wettermeldungen über ein im Golfe von Bisfana sich bildendes Sturmzentrum bewogen ihn jedoch zu einer abermaligen Kursänderung. Das Luftschiff wich nach dem irischen Küste. Um 6 Uhr morgens wurde der Standort des „Graf Zeppelin“ mit 48.40 Nordbreite und 15.05 Westlänge angegeben.

Der englische Dampfer „Boulderpool“ fahete um 10.55 Uhr M.E.Z. das Luftschiff östlichlich von seinem eigenen Standort, der mit 45.51 Nordbreite und 11.01 Westlänge angegeben wurde. Daraus kann man auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 180 Stundenkilometer schließen. Um 12 Uhr befand sich das Luftschiff in ständiger Funkverbindung mit der englischen Radiostation in Devises, die meldete, daß sich der Zeppelin in der Höhe 3100 bis 3200 befände. Der Emissionort funkte um 12.30 Uhr M.E.Z. den Standort des „Graf Zeppelin“ mit 47.40 Nordbreite und 8 Grad Westlänge. Von hier an flog der Zeppelin in genau östlichlichem Kurs dem französischen Festland entgegen. Nördlich der Bucht von Bisfana fuhr das Luftschiff auf einer Route, die von Dampfern so gut wie nie befahren wird, woraus sich auch die überaus spärlichen genauen Standortmeldungen erklären. Verliehenentliche Funkprüche an die deutschen Stationen meldeten gutes Wetter und Hohe Fahrt. Um 17.56 Uhr konnten verschiedene Funktionen eine Meldung des Luftschiffes aufnehmen, die seinen Standort mit 4 Grad westlicher Länge und 47.20 Grad nördlicher Breite angab. Hiernach befand sich der „Graf Zeppelin“ um diese Zeit also etwa 120 Km. südlich von Breit und 180 Km. westlich von Nantes über dem offenen Meer.

Um 9.20 Uhr abends hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt Tours im Bogen überflogen. Das Schiff schien etwa in 200 Meter Höhe zu sein. Die Bevölkerung konnte deutlich das Surren der Motore vernehmen.

## Feststimmung in Friedrichshafen.

B. Friedrichshafen, 31. Okt.  
Obwohl durch die Aufschläge der Zeitungen in der Stadt bekannt ist, daß „Graf Zeppelin“ bestenfalls erst am Donnerstag morgen eintreffen wird, ist das Flugplatzgelände bereits von einer geduldig wartenden Menschenmenge umlagert. In den Anfahrtsstraßen zur Werk, die mit Girlanden und Fahnen geschmückt sind, stehen lange Kolonnen von Automobilen. Dazwischen strömen neue Menschenmassen nach dem Werkplatz hinaus. Fliegende Händler haben

## Am die Todesstrafe.

Vorläufiger Beschluß des Strafrechtsausschusses auf Abschaffung.

VDZ. Berlin, 31. Okt.  
In der Mittwoch-Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde in einer allerdings nur vorläufigen Abstimmung die Todesstrafe abgelehnt. Für die Abschaffung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, von den Demokraten Frau Lüders, und der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl. Dr. Kahl hatte zuvor erklärt, er stimme nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe, daß später die Annahme seines Antrages zur Sicherungsverwahrung erfolge.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages hat sich also dem im Laufe der Debatte über die Todesstrafe aufgeworfenen Satz: „Mögen die

Herren Mörder die der Abschaffung vorangehen“, nicht zu eigen gemacht. Mit dem Ausschlußbeschlusse ist allerdings das letzte Wort über die Todesstrafe noch keineswegs gesprochen. Es ist kein Geheimnis, daß die prinzipiellen Gegner der Todesstrafe im Reichstag selber ganz erheblich in der Minderheit sind. Während die Möglichkeit eines Justizirrtums im Fall Jankowski die Stimmung für die Abschaffung erheblich wachener ließ, hat nun die Häufung schwerer Verbrechen gerade in letzter Zeit die öffentliche Meinung sehr beunruhigt und die Auffassung verstärkt, daß wir in Deutschland vorläufig noch nicht ohne die Todesstrafe auskommen können. Es ist nun leider einmal Tatsache, daß wir weder an Kahl noch an Schwere der Kapitalverbrechen hinter den übrigen hochkultivierten Staaten Europas zurückbleiben, die ebenfalls noch nicht auf die Todesstrafe verzichtet haben. England, Frankreich, Italien und Spanien glauben nicht, ohne sie auskommen zu können, obgleich die Kriminalität bei ihnen nicht größer ist als bei uns.

Der oben erwähnte Antrag des Abg. Kahl zur Sicherungsverwahrung, der übrigens vom Ausschusse abgelehnt wurde, wollte an die Stelle der Todesstrafe Maßnahmen setzen, durch die der Mörder lebenslänglich unschädlich gemacht und im Falle einer Amneistie oder Begnadigung der dauernden Sicherungsverwahrung zugeführt wird, von der ihn weder ein erneuter Gnadenbeweis noch eine weitere Amneistie befreien soll. Im Prinzip geht auch Abg. Kahl nicht von seiner Ansicht ab, daß die Todesstrafe vorläufig unentbehrlich sei, er hat seinen Vorschlag nur gemacht, um eine allseitige Verabredung des Gesetzes zu gewährleisten. Der Ausschuss ist ihm auf diesem Wege nicht gefolgt. Aus dem Bericht über die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses geben wir folgendes wieder:

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform setzte seine Beratungen bei dem Antrag betr. Sterilisation von Verbrechern fort. Ein Antrag Höllein verlangt, daß die Zustimmungserklärung des Unterabdruckes zur Sterilisation rechtswirksam erst abgegeben werden kann, nachdem er ausreichend Gelegenheit hatte, mit seinem bisherigen oder einem von ihm gewählten Verteidiger und einem von ihm gewählten nicht im Dienste der Strafverfolgungsbehörde stehenden Sachverständigen seines Vertrauens sich zu beraten.

Ministerialdirektor Dr. Bumke legt dar, wie die Frage der Sterilisation nach den Vorschriften des Strafrechtentwurfes zu beurteilen sei. Ob eine Sterilisation mit Zustimmung des Verlebten gegen die guten Sitten verstoße oder nicht, könne nur nach den Umständen des Einzelfalles beurteilt werden, wobei selbstverständlich die allgemeinen wissenschaftlichen Erörterungen über die Wirkungen der Sterilisation auf die weitere körperliche und geistige Entwicklung des Sterilisierten maßgebend berücksichtigt werden müßte. In diese Fragen greife der Antrag ein. Ihm stehe zunächst die grundsätzliche Ermüdung gegenüber, daß die ganze Frage der Vererbung wissenschaftlich noch nicht soweit geklärt sei, um jetzt schon eine rechtsfeste Regelung erfassen zu können. Weiter liege entgegen, daß die Sterilisation die Gefahr, der durch die Unterbringung entgegengewirkt werden soll, gar nicht abwende. Ein ganz schweres Bedenken liege ferner darin, daß der Antrag zwar die Einwilligung des Unterabdruckten voraussetze, daß aber die Einwilligung in der Hoffnung, dadurch wieder die Freiheit zu erlangen, keineswegs als eine wirklich freiwillige angesehen werden könne.

Abg. Frau Weber (Str.) erklärt namens ihrer Parteifreunde, den Antrag auf Sterilisation von Verbrechern ablehnen zu müssen aus Gründen, die die Person des Verbrechers und die Verantwortlichkeit des Menschen betreffen, wie aus staatsrechtlichen Gründen.

Abg. Dr. Haemann (Antl.) bemerkt, die Ansichten auch seiner Freunde seien sehr schwankend, und die Mitglieder könnten nur nach ihrem persönlichen Empfinden und ihren Erfahrungen sich entscheiden. Er persönlich stehe dem Gedanken des Antrages nicht von vornherein ablehnend gegenüber. Er beantragte Ueberweisung des Antrages an einen Unterausschuß. — Nach weiterer Debatte werden die Anträge zu dem § 62 einem Unterausschuß überwiesen.

Nunmehr soll nach den früheren Abmachungen im Ausschusse über die

Behandlung oder Abschaffung der Todesstrafe

abgestimmt werden. Vorsitzender Abg. D. Dr. Kahl (D.Pt.) hatte zur Sicherungsverwah-

## Dreifache Steuerlast.

Was Deutschland an Steuern aufbringt. — 215 Mark pro Einwohner.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 31. Okt.

Die Schutzverbände von Bantzen, Handel, Handwerk und Industrie haben zu der Frage der Verfassungs- und Verwaltungsreform eine Denkschrift unter dem Titel „Deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen“ veröffentlicht, die ein umfangreiches Zahlen- und Tabellenmaterial zu dieser Frage enthält. Die Arbeit gibt in ihrem ersten Teil einen Ueberblick über die öffentliche Finanzwirtschaft Deutschlands und deren Grundlagen vor dem Kriege und seit der Stabilisierung der Währung. Sie gibt einen Ueberblick über die Zusammenziehung unserer Volkseinkommens und die Entwicklung des Steuerzahlers und Finanzbedarfes der öffentlichen Hand. Um nur die Hauptergebnisse zu nennen, hat sich der Steuerbedarf als Ausdruck der unmittelbaren Belastung unserer Wirtschaft gemessen am Volkseinkommen gegenüber der Vorkriegszeit verdreifacht. Seit 1925 ist die Steuerbelastung von 101 Milliarden Mk. oder rund 182 Mk. pro Einwohner auf 13,4 Milliarden Mark oder rund 215 Mark pro Einwohner gestiegen. Die Steuereinnahmegeriffern von Reich, Ländern und Gemeinden für das Rechnungsjahr 1927 zeigen im Vergleich zu 1925 eine Steigerung beim Reich um 28 Proz., bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden um 31 Proz. und bei den Ländern um 19 Proz. Die verhältnismäßig geringe Steigerung bei den Ländern ist auf den Fortfall der unterliegenden Erwerbslosenfürsorge und den harten Rückschlag der produktiven Erwerbslosenfürsorge zurückzuführen.

Auf Grund einwandfreien Zahlenmaterials wird dann nachgewiesen, in welchem Umfang sich bei den Ländern und Gemeinden trotz der

steigenden Reichsteuereinzuführungen, auch deren eigene Steuern, insbesondere ihrer Gewerbesteuer und Grundsteuern, gesteigert haben. Für das Rechnungsjahr 1927 ergibt sich ein Finanzbedarf bei Reich, Ländern und Gemeinden von rund 18 Milliarden Mark. Rechnet man hinzu noch den Aufwand für die Sozialversicherung und die Reichsbahn- und Industriebelastung, so erhält man einen Gesamtanforderung für öffentliche Zwecke von nahezu 23 Milliarden Mark, oder über 38 Proz. des Volkseinkommens. Es ist also 1927 gegen 1925 eine Steigerung unserer öffentlichen Bedürfnisse in einem Umfang von annähernd 5,3 Milliarden Mark zu verzeichnen. Die Schrift gibt dann einen systematischen Ueberblick über die hauptsächlichsten Ursachen für die Vermehrung der öffentlichen Bedürfnisse. Sie zeigt, daß bei einer nüchternen Betrachtung die Steigerung unserer öffentlichen Belastung in den Nachkriegsjahren gegenüber der Friedenszeit auf einem großen Teil in dem tatsächlichen Anwachstum der öffentlichen Verwaltungen durch den Ausgang des Krieges und die Folgen der Inflation beruht. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß ein nicht unerheblicher Teil der Kosten unserer öffentlichen Verwaltung auf die unglückselige Verpfisterung unserer Staatsgewalt, das Auseinanderfallen von Gesetzgebung und Verwaltung und allgemeine andere Gründe des jetzigen Durcheinander in den Zuständigkeiten unserer öffentlichen Körperschaften zurückzuführen ist. Neben dem äußeren zahlenmäßigen Anwachstum der öffentlichen Verwaltungen über das Steuereinkommen, den Zuschuß- und Finanzbedarf unserer öffentlichen Körperschaften für die Jahre 1925—1927 gibt die Arbeit auch bisher unveröffentlichtes Material über den Aufbau der Einkommensgruppen.

## In vollen Flügen.

\* Verschiedene vom „Karlsruher Tagblatt“ um ihre Ansicht gebetene Sachverständige auf meteorologischem und verkehrsrechtlichem Gebiet sind übereinstimmend zu dem Schluss gekommen, daß sich Karlsruhe sehr gut für die Errichtung des künftigen Weltflughafens eignet.

\* Der Reichstag ist nunmehr endgültig zum Dienstag, den 18. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden.

\* Der Schiedspruch im Lohnkonflikt bei der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ist gestern vormittag vom Reichsarbeitsministerium als verbindlich erklärt worden.

\* Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat die Einbringung eines Antrages im Reichstag beschlossen, der folgenden Wortlaut hat: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestell.“

\* Der gestrige französische Ministerrat hat den Wiederzusammentritt der Kammern auf den 16. November angelegt.

Die Vereinigung der Sektionschefs der französischen Frontkämpfer hat eine Entschließung angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die parlamentarischen Diäten erhöht werden, bevor die Aufwertung der Pensionen für die Kriegsverstümmelten festgestellt ist.

\* Im Geschäftszimmer des „Memeler Dampfbootes“ in Memel erschien gestern nachmittag ein Beamter der Grenzpolizei und teilte Direktor Kümmler mit, daß er und seine Gattin das Memelgebiet innerhalb dreier Tage zu verlassen habe.

\* Nach Ansicht von Sachverständigen wird Hoover als Sieger aus der amerikanischen Präsidentschaftswahl hervorgehen. Der Kampf konzentriert sich jetzt auf den Staat New York. Am Donnerstag verläßt Hoover Washington, um sich nach Kalifornien zu begeben.

\* Durch Bruch eines Hauptleitungsrohres der städtischen Wasserwerke in der Köpenickerstraße in Berlin wurden mehrere Straßen überschwemmt.

\* Näheres siehe unten.

nung noch einen Antrag eingebracht, der bezüglich der Sicherungsverwahrung folgenden Paragraphen einfügen wollte: „Ein wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilter ist im Falle einer Vergnügung in Sicherungsverwahrung zu überführen. Das Gericht hat nach Ablauf von drei Jahren zu prüfen, ob durch Entlassung des Verwahrten die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Bei der Entlassung kann das Gericht dem Verurteilten einen Aufenthaltsort anweisen, ihm besondere Pflichten auferlegen oder ihn unter Schutzauufsicht stellen.“

In einer längeren Geschäftsordnungssprache wurde nun gefordert, daß zunächst der Vorsitzende, Abg. Kahl (D. Sp.) seinen Antrag begründen soll, da von der Annahme oder Ablehnung dieses Antrages bei manchen Ausschußmitgliedern auch die Stellungnahme zur Abschaffung der Todesstrafe abhängt. Vorsitzender Abg. D. Dr. Kahl erklärte, daß er für die Abschaffung der Todesstrafe stimmen werde, aber nur unter der Voraussetzung, daß später sein Antrag zur Sicherungsverwahrung angenommen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsse die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe wiederholt werden. Es soll sich also nur um eine vorläufige und bedingte Abstimmung handeln. Da einige Ausschußmitglieder daran festhielten, daß jetzt unbedingt vor Behandlung des schließlichen Antrages zur Sicherungsverwahrung erst über die Frage der Verbeibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe abgemittelt werden solle, so erklärten andere Ausschußmitglieder, daß sie sich an der Abstimmung über die Todesstrafe zunächst nicht beteiligen wollten, da sie geschäftsordnungsmäßig gegen die augenblickliche Vornahme der Abstimmung seien.

Es wurde zunächst über den kommunistischen Antrag abgemittelt, der die Todesstrafe, die Zuchthausstrafe und die lebenslänglichen Freiheitsstrafen abschaffen will. Dieser kommunistische Antrag wurde mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, die Todesstrafe zu streichen, stimmten für den Antrag die Sozialdemokraten und die Kommunisten, von den Demokraten Frau Abg. Lüders, und schließlich stimmte unter der bekanntgegebenen Voraussetzung für den Antrag der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. D. Dr. Kahl. Die übrigen Ausschußmitglieder beteiligten sich aus geschäftsmäßigen Gründen nicht an der Abstimmung, so daß formal der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 14 Stimmen im Ausschusse angenommen ist.

Der Antrag Kahl wird mit 12 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Aus den darauf folgenden Abstimmungen ergibt sich das Resultat, daß nunmehr der ganze § 33 abgelehnt wird. Dieser Paragraph lautete in der Vorlage: „Die Strafen sind Todesstrafe, Freiheitsstrafe und Geldstrafe.“

Es ist also durch die Abstimmungen eine vorläufige Lücke im Gesetz entstanden.

Es folgt § 34: „Freiheitsstrafen sind Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung.“

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) begründet einen Antrag, das Wort „Zuchthaus“ hier zu streichen. Ministerialdirigent Schäfer erklärt, daß die preussische Justizverwaltung der Einheitsfreiheitsstrafe nicht ablehnend gegenüberstehe, da im praktischen Vollzuge der Zuchthausstrafe und der Gefängnisstrafe ein Unterschied kaum noch bestehe.

Rechtsjustizminister Koch-Weser wendet sich gegen den Gedanken der Einheitsfreiheitsstrafe. Man brauche das System der milderen Umstände eines großen Teiles seiner Bedeutung, wenn man ihnen keinen Einfluß auf die Strafart einräume. — Die weitere Beratung wird auf Montag vertagt.

# 260 000 Arbeiter ausgesperrt.

## Vor einem schweren Wirtschaftskampf.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 31. Oktober.

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes in der nordwestdeutschen Eisenindustrie wird einen der schwersten Wirtschaftskämpfe einleiten, wie sie bisher die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege erlebt hat. Die Arbeitgeber haben aus der Verbindlichkeitsklärung die angeforderte Folgerung gezogen und die Kündigung aufrechterhalten. Vom Donnerstag ab werden etwa 260 000 Arbeiter im Westen ausgesperrt sein.

Nachdem die erneuten Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium, die sich bis in die heutigen Morgenstunden unter der persönlichen Teilnahme des Reichsarbeitsministers Wiffell hingezogen haben, zu keiner Einigung führten, hat der Reichsarbeitsminister heute vormittag die Angelegenheit vor das Reichskabinett gebracht. Wie man hört, ist es in dieser Kabinettsitzung zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Der Reichsarbeitsminister stellte sich auf den Standpunkt, daß er lediglich dem Kabinett Bericht zu erstatten habe, während die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung allein bei ihm gewissermaßen als dem obersten Schlichter liege, da er auf Grund der Schlichtungsordnung allein die Verantwortung zu tragen habe. Von anderer Seite im Kabinett wurde diese Auffassung bestritten. Das Kabinett kam aber schließlich in der Mehrheit zu der Auffassung, daß es den Reichsarbeitsminister nicht zwingen könne, den Schiedspruch für verbindlich zu erklären oder diese Verbindlichkeitsklärung zu unterlassen und nahm lediglich von der Stellungnahme des Reichsarbeitsministers Kenntnis.

Die Auswirkungen der Aussperrung lassen sich heute noch nicht absehen. Sie werden bei einer längeren Dauer aber für die gesamte Wirtschaft geradezu katastrophal sein. Gegen den Schiedspruch selbst sind eine Reihe von Einwendungen erhoben worden. Dabei stützen sich die Arbeitgeber auf verschiedene Rechtsantiquitäten. Die Schlichter haben zwar unter Abweichung von der bisherigen Praxis der Halbierung der Arbeitnehmerforderungen die Lohnforderungen der Gewerkschaften erheblich heruntergesetzt, die Belastung der Wirtschaft durch den Schiedspruch ist aber immer noch außerordentlich hoch und beläuft sich durchschnittlich auf 2-4 Proz. Auch rein zahlenmäßig ergibt sich eine schwere Belastung, da die Mehrleistungen auf etwa 17 Millionen Mark beziffert werden.

WTB. Berlin, 31. Okt.

Von dem Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe wird zu der gegenwärtigen Sachlage im Eisenindustrie die durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes durch den Reichsarbeitsminister gekennzeichnet ist, u. a. mitgeteilt: Die Auffassung des Arbeitgeberverbandes geht dahin, daß der für verbindlich erklärte Schiedspruch aus formellen wie materiellen Gründen nichtig ist. Er ist entgegen der Verordnung der Schlichtungsordnung wesentlich vom Schlichter allein und nicht mit einer Kammermehrheit gebildet worden. Er greift sodann in die bestehenden Bestimmungen des noch laufenden Rahmentarifvertrages ein. Die Verbindlichkeitsklärung war daher gesetzlich unzulässig und konnte einen rechtsverbindlichen Tarifvertrag nicht schaffen. Wirtschaftlich bedeutet der Schiedspruch eine Belastung des Lohnkontos der Werke um mindestens 4 bis 5 Prozent. Bei der schon stark angepannten Selbstkostenlage der Werke der Eisen verarbeitenden und der Eisen schaffenden Industrie würde diese neue Belastung die weitere Auf-

rechterhaltung des gegenwärtigen Preisniveaus nicht möglich machen. Angesichts der Lage in der Eisenindustrie können die Arbeitgeber aus rein rechtlichen wie wirtschaftlichen Gründen die bisher durchgeführten Kampfmaßnahmen der Aussperrung nicht zurückziehen. Eine schnelle Beendigung dieses Kampfes ist nur dann möglich, wenn es gelingt, durch freie Vereinbarung den Schiedspruch zu befeitigen.

## Der blinde Passagier.

B. Friedrichshafen, 31. Okt.

Zum Empfang des „Graf Zeppelin“ sind heute mittag zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten in Friedrichshafen eingetroffen, darunter Reichsverkehrsminister v. Guérard und Geheimrat Fick vom Reichsverkehrsministerium, Direktor Staub, der Vorsitzende des Ausschusses, und Direktor Milch von der Luft Hansa.

## Die Sensation bei der Landung

wird Clarence Terhune, „Der blinde Passagier“, sein. Am Mittwoch nachmittag liegen schon Stöße von Telegrammen aus Amerika und vielen europäischen Städten vor, in denen dem blinden Passagier neben Glückwünschen die verlockendsten Angebote gemacht werden. So laßt ein amerikanischer Theatermanager: „Akzeptiere Ihr Angebot bei jeder Gegenüberstellung“. Ebenfalls haben eine Reihe deutscher Kabarettisten Clarence Terhune eingeladen und bieten phantastische Summen bei Zusage. Gut gemeint ist auch das Schreiben eines Gastwirts aus Heidelberg an

Dr. Geener. In dem Brief bittet der Inhaber des Restaurants Dr. Geener, ihm den unerwünschten Passagier auf seine Kosten nach Heidelberg zu schicken. Für das weitere Fortkommen des jungen Mannes wolle er heutzutage sorgen. Für Clarence Terhune, dem blinden Passagier, wird die Fahrt mit dem „Graf Zeppelin“ nach Europa in jeder Beziehung ein großer Erfolg sein.

Ein bekannter reicher Amerikaner hat der hiesigen Polizei telegraphisch mitgeteilt, daß er für alle Unkosten, die dem blinden Passagier bei seinem hiesigen Aufenthalt entstehen, und für die Rückfahrt nach Amerika aufkomme. Wahrscheinlich wird die deutsche Polizei einen provisorischen Personalausweis für den Jungen ausstellen mit der Staatsangehörigkeitsbezeichnung: „Angehörig Amerikaner“. Der amerikanische Konsul in Stuttgart, der heute ebenfalls in Friedrichshafen eingetroffen ist, wird den Jungen unter seine besondere Obhut nehmen.

Wie die Firma Karl Hagenbed mitteilt, hat sie an den blinden Passagier an Bord des „Graf Zeppelin“ ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihm unter Berufung auf seinen bewiesenen Mut eine Anstellung in ihrem Betriebe, gegebenenfalls als Hausierkompteur, anbietet.

Garry Piel hat Mittwoch nachmittag für seinen nächsten Film auf radiotelegraphischem Wege dem blinden Passagier des „Graf Zeppelin“ engagiert.

## Amerikanisches Luftschiff in Lakehurst beschädigt.

WTB. Lakehurst, 31. Okt.

Eines der beiden kleineren lenkbaren Luftschiffe erlitt kurz vor der Landung eine Beschädigung der Hülle durch die Wetterfahne an der Flugkante in Lakehurst und verlor 25 000 Kubfuß Heliumgas.

# Der Streit um den Panzerkreuzer.

## Die Sozialdemokraten fordern Einstellung des Baues.

B. Berlin, 31. Okt.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat die Einbringung eines Antrages im Reichstag beschlossen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.“

Die Fraktion wird die baldige Beratung des Antrages verlangen und hat zum Redner für diese Debatte den Abg. Wels bestimmt.

Wie weiter bekannt wird, ist in dem Vorschlag für den Haushalt des Reichswehrministeriums die zweite Rate für den Bau des Panzerkreuzers A eingestellt worden. Diese Meldung ist von recht erheblichem innenpolitischen Interesse. Sie beweist, daß man im Reichswehrministerium volle Klarheit über den Weiterbau und die Vollendung des untrittenen Panzerkreuzers schaffen und in diesem Punkte sowohl im Kabinett wie im Reichstag selbst eine unabweisbare Entscheidung herbeiführen will.

Die zweite Rate für den Bau des Panzerkreuzers A wird in den nächsten Monaten noch weit mehr im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, als die erste Rate. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will den Versuch machen, die Verwendung der ersten Rate zum Bau des Panzerkreuzers zu machen, obgleich mit dem Bau am 1. Oktober bereits begonnen worden ist. Ihr Antrag hat keine große Aussicht auf Annahme durch den Reichstag. Umso interessanter wird die Frage der zweiten Rate, die folgerichtig von dem Kabinett in dem Vorschlag für 1929 eingelegt und vom Reichstag bewilligt werden muß.

Die sozialdemokratischen Minister fragen sich nun aber, in welche Lage sie gegenüber ihrer Partei kommen sollen, wenn sie für die Einstellung der zweiten Rate in den Etat eintraten. Dies gilt besonders von dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der den Etat zu vertreten hat. Man hat deshalb die Frage erzwungen, ob es nicht am besten sei, die zweite Rate in den Etat selbst nicht einzuführen zu machen, sei es, daß man sie durch Ersparnisse an anderen Stellen des Budgets auszubringen versucht, sei es, daß man sie durch einen Nachtragsetat anfordert. Den sozialdemokratischen Ministern im Kabinett bliebe dann eine peinliche Entscheidung erspart und im Hinblick auf die kommenden Koalitionsverhandlungen wäre ein Streit aus dem Wege geräumt.

Nachdem der Votum vom Reichswehrministerium in den Voranschlag eingestellt worden ist, wird man mit Interesse die Weiterentwicklung der Dinge verfolgen müssen. Die Demokraten haben ferner auf der Tagung ihres Parteiaussschusses ihren Ministern für alle Fälle den Rücken gebogen. Sie haben beschlossen, ihnen in der Frage des Panzerkreuzers freie Hand zu lassen, so daß die demokratischen Reichsminister auch für die Einlegung der zweiten Rate stimmen können. Man kann also damit rechnen, daß im Kabinett eine Mehrheit für die Einlegung der zweiten Rate in den Etat gesichert ist.

**Pisavon** macht schönes Haar — schönes Haar bringt Erfolg

## Eine deutsche Verdi-Aufführung

„Rebulfadnegar“

im Mannheimer Nationaltheater.

Ueber 80 Jahre lang hat das Werk, das im Mannheimer Nationaltheater seine erste deutsche Aufführung erfuhr, auf den Tag der Aufführung gemartet. Als es 1842 im Mailänder Scala-Theater aus der Taufe gehoben wurde, hatte man nicht recht gewußt, ob der Jubel Italiens der herrschenden politischen Stimmung entsprang oder ob das Werk auch ohne die damalige Konstellation einen Triumph bedeutete hätte. Jedenfalls verschwand „Rebulfadnegar“ wieder aus dem Spielplan; in Wien wurde er im folgenden Jahre, in Paris 1845 gastweise auf seine Durchschlagskraft erprobt, aber die Fälle des Guten und Besseren, die damals um die Kunst der Bühnen warb, ließ das Werk acht Jahrzehnte lang nicht mehr auferstehen. Vor allem schien der Text keine Gegenliebe mehr zu finden, man hatte begonnen, auch von einer Opernhandlung eine gewisse Logik zu fordern. Daß man diese Forderung später wieder vergaß, tut nichts zur Sache. Und so wirkt „Rebulfadnegar“ heute von neuem um den Platz, der ihm gebührt.

Nach dem ersten Akt war man noch im Zweifel. Da war nichts, das irgendwie überragt hätte. Anklänge an die Zeit des „Troubadour“ und des „Miguelito“ ließen nicht allzu viel „Neues“ erwarten, bis der zweite Akt um so großartiger vor Auge und Ohr entstand. Das war bereits die volltönige Sprache des Genies, mit warmen musikalischen Gipfelungen im Orchester wie im gesanglichen Teil. (Der Schmerz hatte Verdi zu seiner hohen Mission geweigt; denn der Wälfürge Meister hatte kurz vorher seine Frau und zwei Kinder verloren.) Das Intermezzo der Streicher, das sich kammermusikalisch aus dem Cellomotiv entwickelt, um die nachfolgende Variete vorzubereiten, gehört zu dem Schönsten, das die Opernliteratur des vorigen Jahrhunderts hervorgebracht hat.

Die Partie Abigail's gewinnt im zweiten Akt geradezu heroisches Form.

Die Mannheimer „Ausgrabung“ wurde zu einem pomphaften Auserkennungsfest... Selbst die dürftige Handlung erhielt einen belebenden Impuls durch die eindringliche Gestaltung der tragenden Szenen. Der Kampf Abigail's gegen ihren Vater, den Babylonier Rebulfadnegar, der seine Tochter als Sklavin behandeln läßt, weil die Mutter ihm nicht „ebenbürtig“ war, wurde mit padender Leidenschaft geführt; nur die vom Blitz getroffene Titelgestalt bleibt in ihrem Wahnsinn eine theatralische Figur ohne Ueberzeugungskraft. Erich Drilmann blieb alle Farben der Partitur zu machtvoller Entfaltung kommen. Das herrliche Orchester blühte in allen Instrumenten; die großen Tuttiellen, die Verdi im Hinblick auf die Stimm-Matadore seinerzeit gehalten durfte, wurden zu herausragenden Höhepunkten der musikalischen Ausdruckskraft; aber auch die düstern lyrischen Partien kamen zu reizvoller Wiedergabe. Nicht, denn hatte für gute Gruppenwirkungen gesorgt, wobei ihm Dr. Wölfler als Meister des vielgliedrigen Bühnenbildes große Dienste leistete. Die Duettpartie gab Sydney de Vries Gelegenheit, sein uredites Vortragsorgan in allen Registen festhält ins Treffen zu führen. Selbst das schlagartige Schwerlied des vierten Aktes wurde von dem tüchtigen Sänger mit unvermittelter Stimmkraft vorgetragen. Schauspielerei ist jeder Versuch einer tieferen Charakterzeichnung verlorene Lebensgröße; die Vries tat, was möglich war, um der Gestalt einen Schein inneren Lebens zu sichern. Die große Partie der Abigail ist dem Komponisten ungleich besser gelungen; sie wurde durch Gertrud Winderhagen vollends ins Monumentale und Heroische gerückt. Das ist überlegene musikalische und stimmliche Gestaltung aus einem geistigen Kern heraus. Die große Parade-Arie, mit der der zweite Akt einleitet, wurde von der übertragenden Künstlerin mit allen Attributen des virtuosen Bravourstückes gestaltet, ohne der seitlichen Artung das geringste Subtilität zu bleiben. Herrlich war auch der Hoperiker Siegfrid Tapoletts, neben dem Heinz Barghaus (als Ober-

priester des Baal) als machtvoller Rivale er scheint. Schon nach dem zweiten Akt setzte harter Beifall ein; am Schluß steigerte sich der Dank des vollen Hauses zu einer unendlichen Rundgebung für alle, die an dem vortrefflichen Gelingen des Werkes besonderen Anteil hatten.

Fritz Droop.

## Ballettabend im Landestheater.

Wenn ein Tanzabend wirklich kulturell wichtig wäre und man dementsprechend mit kritisch geübter Schreibmaschine sprechen müßte, würde dem Dienstagabend als von einer Katastrophe zu berichten. Es wurden keine Stille geboten, als die Sperrtische 1. und 2. Abteilung an Stühlen zählen, und es wurden Nummern vorgeführt, die menschligen Kleinstadvarietés entsprungen zu sein schienen. Nicht in der durchweg zuchtvollen und sachlicheren Ausführung, sondern in Stoff und Gedanke. Doch lassen wir es bei einem Referat bewenden. Nur der fast blasphemische Skandal, nach einer Hindemithischen Kassenmusik einen angeblichen Groteskmarsch in Stahlhelmen, in den Stahlhelmen, unter denen Millionen von deutschen Brüdern in Kampf, Not und Tod gezogen sind, vorzuführen zu lassen, geht über jede Nachsicht. Wenn sich der Ballettmeister hierbei gleichmäßig und allgemein kulturell unsicher fühlte, so mußte der Intendant als Verantwortlicher unbedingt eingreifen und den viele, wohlgeleitete und verrostete Militarismus gänzlich frei stehende Besucher tief verlegenden Anflug verhindern. Gewiß, es gibt auch solche, die nichts vom Krieg erlebt und darum nichts im Gedächtnis behalten haben, weil sie damals Kinder waren. Wie jung man sein kann, war an der überaus beifälligen Aufnahme des übrigens von Gertrud Schuebler hübsch ausgeführten Schletteranzes zu entnehmen. Nachdem die Pariserin Fuller vor etwa 30 Jahren die belebtesten Schletter-Serpentinen erfinden hatte, konnte man in früheren Jahren diese wirksam-einfache Vortführung im kleinsten Wanderzirkus sehen. Dem f. B. noigedungen verhöben

Programm hasteten insgesamt noch die schönen Reste des Karlsruher Lichtfestes an. Dabei war auch die wohl beste Nummer der Einzel tänzer der Kampontanz. Das war originell, munter, leuchtend, von Martha Karst und Harald Fürtener übermäßig angeführt und vom Ballettmeister witzig und gewandt angeführt. Ausgeprochenes Lichtfest war ferner die Verwendung eines Delibeshen Walzers in einen Negeranz. Die Zauberei geschah durch phosphoreszierende Schminke in bestimmtem Verabfolgungsweg, der auch in dem altitalienischen Paduaner Tanz angewendet wurde und als „Ruffstüd“ ausgeprohene Varietés einräde vermittelte. Die Zirkuspantomime war im Kern gut, doch in ihrer Länge zu wenig abwechslungsreich und dann schließlich von der lieblichen, überausfertigen Martha und dem schönen Harald zu gering karikiert. Wenn man die Schlusnummer mit dem unbestimmten Wort „Finale“ benannt und die Wienerbeische Fackeltanzmusik nur nebenbei erwähnt hätte, wäre die Groteske witzig und nicht irreführend gewesen. So aber erwuchs eine nicht eingelöste Forderung.

Der neue Ballettmeister Harald Josef Fürtener stellte sich in dem ersten Teil des Tanzabend als Schöpfer eines Tandramas „Neger vor. Der Kampf zwischen Himmel und Erde, zwischen Licht und Finsternis bildet eigentlich immer die Lebens- und Entwicklungfrage von uns Menschen. Die getanzte Lösung zwischen Licht und dunklen Wesen war in ihrem nur auf die zwei Kontraste gestellten Ablauf zu monoton, am nachhaltig und eindringlich zu sein. Mailpiros Musik bewegte sich in gleichmäßigen, kenneitischen, aber wenig eigenartigen Bahnen. Für die musikalische Leistung des Josef Keßlerth darf ein ehrlich anerkenndes Wort nicht vergessen werden. Besonders gibt man diesem genannten Musiker einmal eine fruchtbarere Aufgabe. Es ist eine wahrhaft großartige Eigenhaft des Generalmusikdirektors Krips, daß er neidlos H. Schwarz selbständige Gelegenheiten gibt. Er sollte auch den jüngsten Kapellmeister Karler heranziehen. — Das Haus war auffallend schwach besucht. Der Gipfelpunkt übertriebener Tanzliebe scheint überschritten zu sein.

# Der künftige Weltflughafen

## Die Aussichten und Vorzüge der Landeshauptstadt. / Was die Sachverständigen sagen

Der glücklich verlaufene Amerikaflug des „Graf Zeppelin“ ist in der ganzen Welt mit größter Spannung verfolgt worden. Unser Interesse an dem kühnen Unternehmen wurde noch gesteigert durch die Nachricht, daß der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Dr. Zinter, in Friedrichshafen weilte, um für die Errichtung des künftigen Weltluftschiffhafens in Karlsruhe zu werben.

Das Luftschiffproblem ist aktuell geworden durch die Erklärung des Luftschiffbau Zeppelin, daß meteorologische und verkehrsgeographische Gesichtspunkte die Verlegung des Weltluftschiffhafens, nicht der Wert, von Friedrichshafen weg in die Rheinebene verlangen. Der Ansturm der Interessenten, den diese Erklärung hervorgerufen hat, geht nicht nur soweit, daß bereits jede Stadt und jedes Dorf im badischen Oberheingebiet Gelände für den künftigen Flughafen angeboten hat, sondern auch Mitteldeutschland und selbst Berlin treten in der Reihe der Bewerber auf. Die Begründung des Anpruches macht man sich dabei nicht allzuschwer. Nach einigen mehr oder minder richtigen Feststellungen, die für jeden Ort zutreffen würden, wird der Schluß gezogen: Die Entscheidung muß für unsere Stadt fallen!

Alle missprechenden Faktoren müssen sorgfältig geprüft und abgewogen werden, und nur das Urteil der Sachverständigen darf für den letzten Entschluß maßgebend sein. Wir haben daher eine Reihe von Sachverständigen auf meteorologischem, verkehrsgeographischem und verkehrspolitischen Gebiet gebeten, uns ihre Ansicht über die Aussichten der badischen Landeshauptstadt, der künftige Weltluftschiffhafen zu werden, freimütig und ohne Rücksicht auf lokalpatriotische Wünsche darzulegen. Wir geben diese Ansichten und Feststellungen nachstehend wieder. Zusammenfassend können wir, ohne auf Einzelheiten einzugehen, feststellen, daß die Sachverständigen übereinstimmend zu der Ansicht gekommen sind, daß Karlsruhe ein idealer Platz für den Weltluftschiffhafen ist. Ihren Ausführungen noch irgend einen Kommentar anzufügen, ist überflüssig. Die Tatsachen sprechen für sich. Daß die Entscheidung schon für die Gegend zwischen Freiburg und Basel gefallen sei, dürfte schon deshalb nicht stimmen, weil wir zu wissen glauben, die meteorologischen Untersuchungen für dieses Gebiet noch gar nicht abgeschlossen sind. Nachdem die Sachverständigen Karlsruhes Lage als außerordentlich günstig bezeichnet, dürfen wir hoffen, daß die zuständigen Stellen sich die Ansichten der Sachverständigen bei ihren letzten Entscheidungen zu eigen machen.

### Karlsruhe und der Luftverkehr

Von Erwin Kraus,

Direktor der Badisch-Pfälzischen Luftbahn, Das Nützlichste, ob und wohn ein Zeppelin-Luftschiffhafen für den Verkehr mit Amerika nach Baden kommen könnte, erhebt in diesen Tagen bestimmt manche Köpfe mehr als nötig bzw. als die Deutlichkeit weiß, und es dürfte für die Beurteilung dieser Frage, ob z. B. die Umgebung von Karlsruhe in flugtechnischer Hinsicht für Anlage eines derartigen Luftschiffhafens geeignet ist, nicht uninteressant sein, zu hören, welche Erfahrungen in dieser Hinsicht in vierjährigen Luftverkehrsarbeiten vom rein praktischen Standpunkt aus in Karlsruhe gesammelt wurden. Die Ansprüche, die ein Verkehrsbertrieb mit Luftschiffen in bezug auf meteorologische Verhältnisse, Geländebeschaffenheit und dergleichen stellt, dürfen nur in ganz geringem Ausmaße von denen des Luftverkehrs mit Flugzeugen differieren, weshalb Parallelen meines Erachtens ohne weiteres naheliegen.

Das ganze Rheintal ist im Westen und Osten von Gebirgszügen umrahmt, die eine natürliche Sperre gegen westliche und östliche Windströmungen bilden; es ist außerdem ganz allgemein die Bewegung der Luft im Rheintal, wo infolge verhältnismäßig großer Entfernung der Meere, verhältnismäßig gering, während Orte, die näher am Schwarzwald gelegen sind, als Karlsruhe, besonders solche an der Einmündung von Tälern (z. B. Baden-Baden, Badenweiler, Freiburg) starke Talwinde zeigen, die man mitunter im Luftfahrzeug recht merklich, manchmal unangenehm, empfindet, wird Karlsruhe durch keinerlei periodische Winde irgend eines benachbarten größeren Tales beeinflusst und zeigt, was die Windrichtung anbelangt, unregelmäßige Verhältnisse. Es herrschen bei uns hier das ganze Jahr über Südwestwinde vor, mit Ausnahme der Monate April und Mai, in denen Nordostwinde überwiegen. In den Jahren 1926 und 1927 z. B. herrschte an 19 Prozent beobachteter Tage Windstille, 30 Prozent Südwest, 15 Prozent Nordost, südliche, südöstliche und nördliche Winde waren äußerst selten. Hieraus ergibt sich die für uns wichtige Tatsache einer Veränderlichkeit der Windrichtung, ein Moment, das für Starts und Landungen sowie Heranholen der Luftfahrzeuge aus der Unterwelt wesentlich ist. Auch was die Windstärkeverhältnisse in Karlsruhe anbelangt, kann aus der praktischen Erfahrung heraus eine günstige Beurteilung derselben abgegeben werden, denn der Durchschnitt liegt bei der Grenze der Windstärke 1 (sehr leicht) mit annähernd 2 m/Sekunde, nur 9 Prozent der beobachteten Winde waren frisch (Windstärke 5), 1 Prozent steif bzw. stürmisch. In bezug auf Häufigkeit der Windstille wird meines Wissens Karlsruhe nur noch von einer badischen Stadt im Malat al übertroufen, wogegen die Windverhältnisse im oberen Rheintal allgemein ungünstiger sind.

Was die Sicht anbelangt, so war bei 91 Prozent beobachteter Tage eine größere Sicht als 2 km, bei 82 Prozent größer als 10 km, 25 Prozent größer als 20 km. Dunst und Nebel treten infolge des Fehlens größerer Industriegebiete trotz mäßiger Luftbewegung nur sehr wenig auf. Daß hiergegen die diesbezüglichen Verhältnisse im oberen Rheintal gegen die Schweizergrenze zu schlechter sein müssen, läßt sich aus der Erfahrungstatsache, daß z. B. auf der Luftverkehrsstrecke durchs Rheintal nach Basel in den vergangenen Jahren durchschnittlich 6 Prozent der in Karlsruhe nach der Schweiz gestarteten Flugzeuge wegen Nebels im oberen Rheintal nach hier umkehren mußten. Gemittelt wurden an 24 Tagen des Jahres beobachtet, während die Häufigkeit derselben im süd-badischen Rheintal ca. 15 Prozent höher war. Auch hinsichtlich der Niederschlagsmenge im Jahresdurchschnitt steht Karlsruhe mit ca. 720 mm weitaus besser da, als der Süden Badens. Die meteorologischen Verhältnisse von Karlsruhe zusammengefaßt, muß ich demnach im Vergleich zu den südlicheren Orten des Rheintales feststellen, daß die Bedingungen in Karlsruhe in der Praxis durchweg besser waren und Flüge das Rheintal aufwärts in keinem Fall ausgefallen sind aus Gründen, die in der hiesigen Wetterlage zu suchen waren.

Was die verkehrsgeographische Lage der Landeshauptstadt anbelangt, so befruchteten sich das ausgezeichnete Eisenbahnnetz und das gute Luftverkehrsnetz wechselseitig. Sowohl die Fluglinie als auch die Straßen, die auf dem Luftwege Karlsruhe erreichen, fanden ausgezeichnete Anschlüsse auf der Eisen-

### Karlsruhes Lage sehr günstig.

Die Ansicht des Leiters der Badischen Landeswetterwarte

Professor Peppeler.

Der Direktor der Badischen Landeswetterwarte, Prof. Peppeler, der erst kürzlich zum Mitglied der „Internationalen Kommission für die Erforschung der höheren Luftschichten“ gewählt worden ist, einer Kommission, in der alle Kulturstaaten der Erde zu gemeinsamer Forscherarbeit zusammengeschlossen sind und zu deren praktischem Aufgabengebiet u. a. gerade die wissenschaftlichen Vorarbeiten für den in Entwicklung begriffenen Weltluftverkehr gehören, führte auf unsere Frage nach der Geeignetheit Karlsruhes als Luftschiffhafen etwa folgendes aus:

Sie werden verstehen, daß ich Ihre Frage mit einer gewissen Vorsicht beantworten muß, denn eine ganze Reihe von Städten bewirbt sich um den Luftschiffhafen und jede dieser Städte möchte die günstigsten meteorologischen Bedingungen für sich in Anspruch nehmen. Die Landeswetterwarte kann als staatliches Institut keine Lokalpolitik treiben. Wir sind im Begriffe, die meteorologischen Verhältnisse der Rheinebene, unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Luftverkehrs, eingehend zu untersuchen. Diese Untersuchungen sind mühsam und zeitraubend, sie stoßen auch auf Schwierigkeiten, die durch unser sehr weitläufiges Beobachtungsnetz gegeben sind. Wir wissen daher zurzeit noch nicht, welche Gegend von meteorologischen Standpunkt aus die beste Note erhalten wird, ja ob es überhaupt möglich sein wird, eine bestimmte Stelle als die geeignete nachzuweisen.

Für die Anlage von Luftschiffhäfen für Z-Schiffe sind bekanntlich neben verkehrspolitischen Gesichtspunkten die meteorologischen Verhältnisse von Bedeutung. In Betracht kommen vor allem dabei die Höhenlage des Hafens, die möglichst tief, nahe dem Meeresniveau gehalten sein sollte, seine Temperaturverhältnisse und vertikalen Temperaturverhältnisse, die Windverhältnisse hinsichtlich Richtung, Stärke und Böigkeit, sowie die Nebel- und Sichtverhältnisse des betreffenden Ortes. Ich kann hier nur auf die wichtigsten meteorologischen Punkte eingehen.

Ein Luftschiffhafen für Z-Schiffe sollte vor allem in möglichst windstabilem und böenarmem Gebiet liegen, damit das Aus- und Einbringen des Schiffes aus der Halle mit einem Minimum an Risiko verbunden ist. Absolut böenfreie Ragen gibt es in Deutschland nicht, wohl aber Landstrichen, die sich relativ durch besondere ruhige Luft auszeichnen. Unter diesen Landstrichen nimmt nun die oberheingebietliche Tiefebene, besonders auf der Strecke Basel-Karlsruhe wegen ihrer vorzüglichen Lage eine besonders begünstigte Stellung ein. Der ca. 40 bis 50 km breite, flache Trog des Rheintales wird im Westen und Osten von Gebirgszügen umrahmt, deren Kammhöhe im Süden am höchsten ist. Die Gebirgszüge bilden natürliche Sperren für den Fluß der Luft, deren Einfluß trotz der im Verhältnis zur Breite des Rheintales niedrigen Kammhöhen bedeutend ist. Das Rheintal ist gegen westliche wie gegen östliche Windströmungen bis zu einem gewissen Grade geschützt. Die unteren Luftschichten über der Ebene bilden eine flache Luftschicht, die nur mit einer gewissen Trägheit auf die oberen Luftströme reagiert und an deren Bewegung nur verspätet teilnimmt. Das träge Verhalten der unteren Schichten ist besonders deutlich im Winter festzustellen, wenn bei ruhigem Wetter kalte Luftmassen die Ebene bedecken. Dann liegt häufig bei 500 bis 600 Meter Höhe eine kräftige Temperaturumkehrschicht. Auf die Oberfläche der unteren Luftschicht sinken entweder dynamisch erwärmte Luftmassen herab oder wärmere südliche und südwestliche Luftströme fließen darüber hin, aber die obere und untere Luft mischt sich auffallend schwer. Nur starker Oberwind vermag die untere kalte Schicht aufzurollen. Aber nicht nur kalte stagnierende Bodenluft zeigen diese Trägheit gegenüber der allgemeinen Luftbewegung, sondern auch die erhitzten Luftmassen, die sich im Sommer über der Rheinebene entwickeln. Man kann nachweisen, daß die erwärmte Rheintalluft beim Einbruch stärkerer, meist fächerartiger Oberwinde nur langsam verschwindet.

Einige Zahlen mögen die große Luftruhe in der Rheinebene veranschaulichen: Die mittlere Windgeschwindigkeit in m/sec beträgt in Vorkum 7,8, Hamburg 5,5, Rindenberg bei Berlin (an Stelle Berlin, wo der Luftfluß innerhalb des gewaltigen Häusermeeres erheblich gebremst wird) 5,5, Aachen 4,5, Kaiserlautern 4,5, Magdeburg 4,4, Mannheim 2,7, Karlsruhe 1,9 m/sec.

Zur Feststellung der Güte eines Luftschiffhafens muß neben der mittleren Windgeschwindigkeit auch die Variabilität des Windes berücksichtigt werden. Da der Wind in den verschiedenen Richtungen auch verschiedene Böigkeit besitzt, muß diese für die einzelnen Richtungen getrennt bestimmt werden. Hierzu dienen registrierende Böenreiber. Aus den Messungen auf dem Dach der Landeswetterwarte ergibt sich u. a., daß härtere Windeböen von 10 Sekundemetern und mehr fast ausschließlich nur bei den Windrichtungen SW, NW und WSW vorkommen. 96 Prozent aller beobachteten Windeböen der erwähnten Größenordnung entfallen auf diese Richtungen, während alle anderen Windrichtungen praktisch frei von härteren Wind sind. Am häufigsten aber weht der Wind in Karlsruhe aus einer der böenfreien Richtungen, während die böengefährlichen Richtungen SW, NW oder WSW weniger häufig vorkommen. Ich habe hier auf die Messungen von Karlsruhe als Repräsentant der badischen Rheinebene zurückgegriffen und muß die Frage nach den Böigkeits- und Windverhältnissen an anderen badischen Orten mit Rücksicht auf die im Gange befindliche eingehendere Untersuchung der Windverhältnisse der badischen Rheinebene noch offen lassen. Soviel aber kann schon jetzt festgestellt werden, daß Karlsruhe hinsichtlich seiner Windverhältnisse als sehr günstig für die Anlage eines Luftschiffhafens zu bezeichnen ist. Ob es aber die beste Lage in Baden hat, darüber kann ich mich zurzeit noch nicht äußern.

Ein Luftschiffhafen soll aber nicht nur in einer windstabilen, sondern auch nebelarmen Gegend liegen. Auch hier muß ich mich lediglich auf Angabe einiger Zahlen beschränken. Die mittlere Anzahl der Nebeltage im Jahre beträgt in Mannheim 61, Heidelberg 24, Karlsruhe 34, Freiburg 53 und Baden 47. Wegen der Weiträumigkeit des Schwarzwaldes nimmt die Nebelhäufigkeit stark zu. Baden-Baden im Oostal hat beispielsweise 70 Nebeltage im Jahre. Karlsruhe gehört danach zu den relativ nebelarmen Landstrichen, wenn es mit anderen Orten in der Rheinebene verglichen wird.

Baden nach beliebigen Richtungen vor, während andererseits die Flugzeiten der Karlsruhe betreffenden Strecken so lagen, daß der Luftverkehr umgekehrt gute Anschlüsse an seine Schnellverbindungen bot. Betrachtet man daneben allgemein die zentrale Lage Karlsruhes im Schnittpunkt des Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrs, ferner sein gutes Straßennetz in der weiteren Umgebung, so scheint mir hier doch ein sehr harter Vorteil für den Luftschiffverkehr auch in praktischer Hinsicht zu liegen. Die Landeswetterwarte Baden's zög von jeder starken Fremdenverkehr auf sich, in ihr pulst hartes wirtschaftliches Leben und sie dürfte bei der Entscheidung über die Anlage eines Luftschiffhafens im Rheintal nicht nur in flugtechnischer, sondern auch in dieser wirtschaftlichen, verkehrspolitischen Hinsicht besser abschneiden, als etwaige Konkurrenzorten. Daß die Stadtverwaltung geeignete Ge-

lände bei weitestgehendem Entgegenkommen zur Verfügung stellen kann und wird, darf als selbstverständlich unterstellt werden.

Wenn allgemein bei Flügen nach Amerika die Verlegung des Starthafens um wenige Kilometer nördlicher oder südlicher im Rheintal überhaupt keine Rolle spielen kann, möchte ich doch annehmen, daß die Herren des Zeppelin-Konzerns den anzulegenden Luftschiffhafen, wenn nicht ganz gewichtige Gründe vorliegen sollten, nicht unmittelbar an die südliche Rheingrenze, sondern eher ins mittelhochrheinisches Rheintal legen werden, in das Netz nationaler und internationaler Anschlüsse. Darum wollen wir jedoch und verlässlich hoffen, daß die Karlsruhe anliegenden Flugzeuge recht bald von hier aus den Zeppelinlinien bei deren Start bzw. Rückkehr nach und aus der neuen Welt ein Stück des Geleites geben dürfen.

### Die verkehrspolitische Bedeutung von Karlsruhe

Von Dr. Fr. E. Geiger, Karlsruhe.

Raum ist bekannt, daß die Verflechtung in Friedrichshafen für den künftigen Luftverkehr in der oberheingebietlichen Tiefebene einen Zeppelinhafen angelegt haben möchte, so glaubt man schon mit dem Urteil über das günstigste Gelände hierfür fertig sein zu dürfen. Ob tatsächlich die Gegend zwischen Freiburg und Basel auszuwählen werden soll, wie aus einer Auserkung des Generaldirektors Dr. Colmann geschlossen werden könnte, wird noch eingehend nach allen Richtungen geprüft werden müssen. Es tauchen hier Gesichtspunkte, vor allem verkehrs- und wirtschaftspolitischer Art auf, die denn doch nicht so ohne weiteres für Freiburg-Basel sprechen. In der Wahl der oberheingebietlichen Tiefebene selbst wird wohl nicht mehr gezweifelt werden dürfen. Wie der breite Elbeauslauf Hamburg zu einem idealen Ausgangshafen für den Weltluftverkehr prädestiniert hat, so bietet unsere weitausläufige Tiefebene gleich zu achtende Vorteile für die Luftschiffahrt. Nun wird für die Freiburger Gegend der dortige einseitige Witterungscharakter als besonders wertvoll hervorgehoben. Ob und inwiefern ein solcher zutrifft, mag hier unentschieden bleiben. Weiter wird geltend gemacht, daß Südbaden, durch den Verlust des Elzas in besonders schwierige Notlage geraten sei und deshalb besondere Rücksicht verdienen. Jedoch trifft dies auch für andere, weniger wohlhabende Landesgegenenden zu; es sei nur an Rehl erinnert! Anschlagsgebend werden wohl die verkehrspolitischen Momente sein müssen; denn nach einem Ausspruch von Generaldirektor Dr. Colmann soll der Lufthafen an einen großen Verkehrsnotenpunkt zu legen kommen, der es den Luftschiffpassagieren ermöglicht, möglichst rasch und bequem von und nach allen europäischen Ländern zu gelangen. Dies scheint auf den ersten Blick wohl auf Basel gemünzt zu sein, als dem größten Menschenumkehrplatz und wichtigsten Eisenbahnnotenpunkt Südwesteuropas. Und doch sprechen vom deutschen Standpunkt aus außer gewichtigen Gründen gegen die Wahl dieser Stadt. In Basel gehen von acht internationalen Eisenbahnlinien sieben von und nach dem Ausland und zwar in Richtung 1) Luzern-Mailand, 2) Bern-Lötschberg, 3) Lausanne-Genève, 4) Zürich-Wien, 5) Velfort-Prag-Marieville, 6) Mailhausen-Paris, 7) Straßburg-Amerippen. Demgegenüber steht nur eine deutsche Schnellzuglinie, die in der badischen Hauptbahn in Basel einmündet. (Die badische Oberheingebietliche Eisenbahn muß als minderwichtige Elitzugsstrecke bei ihrem Mangel an verkehrszuführenden Großstädten hier ausscheiden.) Die badische Gegend als Luftschiffhafen wählen, hieße die Auslandsbahnen als Zubringerlinien alternieren. Der Deutschen Reichsbahn ginge der Verkehr von und nach dem Osten (der statt über München über den Arlberg ginge), von und nach Belgien und vielleicht auch mit Holland (der statt über die deutsche Rheinstrecke vornehmlich seinen Weg über Metz-Straßburg-Basel nähme) sowie von Frankreich verloren. Der Schaden wäre gar nicht hoch genug zu schätzen. Es muß daher ein Punkt möglichst in der südlichen Rheinebene gesucht werden, in dem möglichst viele deutsche Schnellzuglinien zusammenlaufen. Freiburg kommt hierfür nicht in Betracht; eigentlich nur eine Zwischenstation der badischen Hauptbahn, wird Freiburg kaum einen neuemsmerten Schwereverkehr an sich ziehen können. Der Umbau der Südbadener Eisenbahn, auf der nur ein dürftiges Elitzugspar von und nach Ulm läuft, wird hieran wenig ändern, der Ausbau der Eltalbahn nach Stuttgart steht in weiter Ferne und von einem Vorgehen hinsichtlich in Richtung Colmar-Innenfrankreich ist es völlig still geworden. Unsere weltlichen Nachbarn suchen eben den Verkehr von Innenfrankreich nicht nach Südbaden, sondern nach Straßburg zu lenken, wie der eben vollendete Vogesenbahnstreck der Bahn St. Die-Saales-Straßburg zeigt, um den Verkehr nicht schon in Reimsburg oder Breilach, sondern erst in Rehl an die deutschen Bahnen abgeben zu können. Freiburg selbst wird also auszuschließen haben.

Gingegen erfüllt Karlsruhe verkehrsgeographisch wohl alle Bedingungen, die an einen zentral gelegenen deutschen Lufthafen gestellt werden können. Die umliegenden Berge trennen mehr wie in der Freiburger Gegend zurück und erreichen nicht solche drohenden Höhen. Als Eisenbahnnotenpunkt liegt Karlsruhe für einen Luftschiffverkehr geradezu ideal: Verkehren doch Schnellzüge von internationalem Charakter aus allen Richtungen den Karlsruher Hauptbahnhof, in weit größerer Anzahl

als beispielsweise Mannheim trotz dessen erheblich größerer Bevölkerungsziffer. Die überragende Verkehrsbedeutung von Karlsruhe möge aus der nachstehenden Tabelle erhellen werden, in der die durchgehenden regelmäßigen Schnellzugsverbindungen von den hauptsächlichsten Großstädten nach Zahl und Reisezeit mit denen von Mannheim und Freiburg in Vergleich gesetzt sind:

	Freiburg		Mannheim		Karlsruhe	
	Zahl der S.S.-Verbindungen	Reisezeit	Zahl der S.S.-Verbindungen	Reisezeit	Zahl der S.S.-Verbindungen	Reisezeit
Berlin	5	12	4	9	6	10
Hamburg	3	13	4	10	4	11
Amsterdam	3	10 1/2	3	8	3	9
Köln	5	6	6	3 1/2	6	4 1/2
Frankfurt	4	7	1	9	2	2
München	—	—	—	—	1	7 1/2
Stuttgart	—	—	4	2 1/2	6	3 1/2
Paris	—	—	2+	9 1/2	4	8
Saarbrücken	—	—	3	2+	1	3 1/2
Erfurt	—	—	—	—	4	2 1/2
Basel	9	1	6	4 1/2	9	2 1/2
Zusammen:	33		43		56	

Wenn hiernach Mannheim lediglich im Verkehr mit München und Saarbrücken einen kleinen Vorsprung gegenüber Karlsruhe aufweist, so wird sich auch dieses ändern, sobald einmal die feste Rheinbrücke bei Maxau erstellt sein wird und die zahlreichen durchgehenden Züge München-Basel und Saarbrücken wenigstens teilweise über Pforzheim-Karlsruhe geführt werden. Selbst mit Basel, das nur für den Luftverkehr mit Südeuropa günstiger liegt, würde Karlsruhe einen Vergleich aushalten können. Was aber besonders wesentlich ist: Karlsruhe würde den Anschlussverkehr von ganz Osteuropa, England, Holland u. Belgien, der via Basel sonst aus Ausland verloren ginge, der deutschen Reichsbahn retten, und den über Frankreich gehenden Verkehr wenigstens zu einem kleinen Teil Deutschland zuführen. Nicht zu vergessen, daß das Verkehrsnetz von Karlsruhe noch außer-

× davon 1 über Maxau;  
+ direkte Wagen bis Ludwigshafen;  
= Eisweg über Maxau.

ordentlich ausbaufähig ist, wie nach Bayerns zweitgrößter Stadt Nürnberg und der Tschechoslowakei über die Kraichgaubahn, nach dem Westen über Maxau und die ehemalige Schnellzuglinie Raftatt-Röschwog; auch die in unmittelbarer Nähe liegenden großen Kurplätze Baden-Baden, Wildbad und Freudenstadt würden für einen Liefer-Luftverkehr höchst belebend wirken.

Nach all dem wird wohl kaum ein Platz in der oberrheinischen Tiefebene ausfindig gemacht werden können, der für einen Luftschiffhafen verkehrsgeographisch vom nationalen wie internationalen Standpunkt aus betrachtet so ungemein günstig läge wie Karlsruhe. Es ist zu hoffen, daß die Kommission von Sachverständigen, die alle ernstlich in Frage kommenden Plätze besichtigen und prüfen soll, sich guten Gewissens für die badische Landeshauptstadt entscheiden wird.

### Das Interesse des Handels

An der Schaffung eines Zentralpunktes der Zeppelinluftschiffahrt in der Nähe von Karlsruhe ist, wie aus dem obigen schon hervorgeht, ein lebhaftes Interesse vorhanden. Ganz abgesehen von der bedeutenden Verkehrsfracht, die dadurch der Stadt Karlsruhe in der ganzen Welt entstehen würde und die allein hieraus schon ohne weiteres in einem wesentlichen gesteigerten Fremdenverkehr zum Ausdruck käme, bräute die Schaffung eines Zeppelinluftschiffahrtens dem geschäftlichen Leben in Karlsruhe neuen Impuls, der durch den Zustrom der Passagiere und der zahlreichen Neugierigen dauernd in Fluß gehalten würde.

Unsere Landeshauptstadt, die durch den Verlust des Hofes und der Garnison schwer gelitten hat, aber mutig daran gegangen ist, das Verlorene durch Stärkung ihrer Industrie und Verbesserungen auf mancherlei Gebieten, nicht zuletzt durch Ausbau und Modernisierung ihrer Einzelhandelsgeschäfte, wieder einzuholen, könnte eine solche Stütze von außen her dringend brauchen. Es ist auch selbstverständlich, daß die Verlegung des Luftschiffhafens nach Karlsruhe nicht nur den herbeiströmenden Fremden, sondern in erster Linie der Karlsruher Einwohnerschaft selbst zugute käme. Erhöhter Umsatz verfeinert die Geschäftsuntoiten, die auf der

einzelnen Ware liegen und verbilligt dadurch die Preise, auch würde es möglich sein, der verstärkten Nachfrage entsprechend die Auswahl zu vergrößern und nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Verbesserungen durchzuführen.

Sieben die Einzelhandelsgeschäfte in Karlsruhe anerkanntermaßen schon heute weit über dem Durchschnitt gleichartiger anderer deutscher Städte, so liegt in den gegenwärtigen Verhältnissen noch monde Hemmung die durch eine derartige Verlegung des Verkehrs, wie sie die Verlegung des Westflughafens nach Karlsruhe zweifellos mit sich bringen würde, beseitigt werden könnte. Daß die Geschäftswelt alles tun würde, um selbst höchsten Anforderungen zu genügen, bedarf kaum besonderer Betonung. Es wäre ihr eine besondere Freude und Genugtuung die Leistungsfähigkeit der badischen Landeshauptstadt auch nach dieser Richtung hin zu betonen und den Beweis zu liefern, daß nicht nur die Luftschiffahrt und verkehrsgeographischen Bedingungen, sondern auch alle übrigen Verhältnisse die Bevorzugung Karlsruhes gegenüber anderen Orten vollumfänglich rechtfertigen.

### Betternachrichtendienst

Der Durchzug der Störung erfolgte gestern nacht mit vorübergehender Bewölkung. Gestern früh herrschte wieder vielfach helles Wetter. Von den britischen Inseln reicht jetzt entlang der norwegischen Küste bis zum Nordmeer eine kräftige Tiefdruckrinne, auf deren Westseite polare Kaltluft mit kühleren Winden nach Süden besördert wird. Die Kaltluft wird zu rascher Verlagerung des über England liegenden Tiefdruckkerns nach Südosten führen, wobei wir auf frische Winde und Niederschläge in Schwärmern zu erwarten haben. Anschließend steht die Ausbreitung hohen Druckes nach Europa von Nordwesten her bevor.

**Betteransichten für Donnerstag:** Wolkig, auf frische, böige Westwinde, zeitweise Regenschauer und später Föhn.

**Rheinstromstand.**

	31. Oktober	30. Oktob
Basel	0,90 m	0,88 m
Speyer	— m	— m
Sankt-Remy	1,58 m	1,52 m
Worms	2,71 m	2,63 m
Maxau	4,34 m	4,25 m
—	— m	— m
Mannheim	3,11 m	3,03 m
Gaub	1,97 m	2,08 m

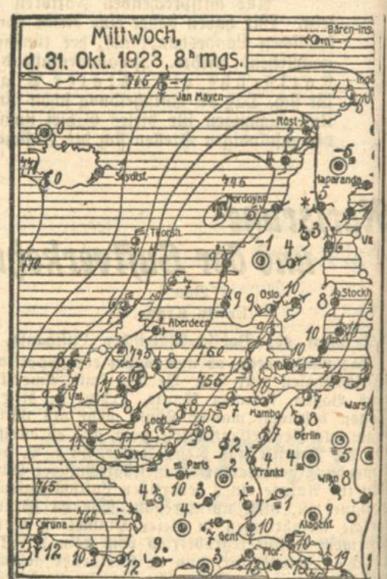
mittags 12 Uhr  
abends 6 Uhr

Betterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Betterausichten bis Freitag abend: Sonntag keine wesentliche Änderung.

### Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Windstärke	Witterung	Temperatur	Niederschlag	Wetter
Konstanz	166	759,1	0	0	5	SD	better
Karlsruhe	120	759,1	4	13	3	DD	leicht wolkig
Baden	213	758,9	4	13	2	SD	leicht bewölkt
St. Blasien	780	—	1	11	—	—	halbb.
Heidelberg	1499	623,1	4	7	—	—	schwach wolkig
Badenweiler	421	758,3	6	13	4	—	leicht bewölkt



## Blumenzwiebeln!

Knospen Tulpen, Narzissen, Iris, Vlium, Amarant, Anemonen, Ranunkeln, Galanthus (Schneeglöckchen), Muscari (Traubenknospen), Tazetten, Oskalis Doppel (Glückstulpe) billig, sowie verschied. Sorten Hünerstutten, Bonellstutten, Bonellstulpen etc. empfiehlt

**Hugo Haubensak,**  
Spezial-Samenhandlung,  
Tel. 5683 Karlsruhe Karlsruh. 25  
beim Ludwigsplatz.

Habe meine Naturheilpraxis  
von Mühlburg, Hardtstr. 10,  
nach der  
**Friedenstr. 7 verlegt**  
Sprechst.: tägl. von 3—7 Uhr  
Telephon 5003

**Viktor Haug**  
Naturheilpraktiker

**Ärztlicher Rat:**  
Magen-Darm- u. Zuckerkrankheiten essen nur **"Studd's"**  
kohlensäurefreie **Kreuzbacher Grahambrot** u. Reform-Weizenvollbrot **"Vitanova"**  
Oftmals ist eine saure Gärung, die Sie enthalten die Heil- u. Nährstoffe der berühmten **radioaktiv wirksamen Kreuzbacher Quelle** mehrfach präpariert.  
Sie sind erstaunt über den Erfolg!  
Zu haben bei  
Hauptniederlage **W. Kloster, Feinkost, Waldstraße 61,** und bei **O. Schneckenburger, Feinkost, Adlerstraße 29.**

**Deollinger**  
Vollkorn-Kommis-Brot  
erhältlich bei  
**BUCHERER**  
in sämtlichen Filialen!

**Heirat.**  
Eternose Dame, 22 J., alt, mit 2 100 000 A. Verw. u. schön. Schönheitswünsche. Herr mit Beredsamkeit, wenn auch arm, od. Frau 50 J., Berlin W. 50.

**Obstbäume**  
Beerenobst  
Coniferen  
Stauden  
Rosen  
Ziergehölze  
Heckenpflanzen  
Schlinggewächse  
Beliegender Katalog postfrei. Besichtigung u. Kulturen gestattet

**Erich Iben**  
Baumschul. seit 1901  
Ettlingen in Baden  
am Reichsbahnhof

**Antike Möbel**  
in reicher Auswahl bei  
**J. L. Distelhorst**  
Waldstraße 32  
Hintergebäude  
1—12 u. 14—16 Uhr.

**Wollen Sie Ihre Frau einmal begeistert sehen?**

Und sich selbst eine Freude bereiten? Dann bringen Sie Ihr noch heute eine Dose **Loba-Wachs** mit. Linoleum und Parkett wird direkt fabrikhaft damit. Ihre Frau bekommt in kurzer Zeit mühelos einen Hochglanz-Fußboden, der die Möbel spiegelt und der ganzen Wohnung ein neues Aussehen verleiht. Dabei nehmen Sie Ihrer Frau ein paar Stunden mühselige Arbeit in der Woche ab, und Sie dürfen sogar bei Regenwetter in das frisch geputzte Zimmer. — Das macht dem Loba-Boden gar nichts!

**FOR Holzfußböden:**  
LOBABEIZE, die wasserrecht ist. Ein Farbholzwachs, das das Fußboden streichen überflüssig macht.

**Lebensbedürfnisverein**  
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

- Echtes Filder Sauerkraut . . . Pfd. **22** Pfg.
- Neue Linsen große Pfd. **70** Pfg., kleine Pfd. **40** Pfg.
- Feinstes Rauchfleisch ohne Knochen Pfd. **1.80** Mk
- Sattiger Alg. Emmentaler Käse 1/2 Pfd. **50** Pfg.
- Prima Stangenlimburger Käse 1/2 Pfd. **16** Pfg.

Zum Einlagern empfehlen wir, solange Vorrat:

**Schöne Ek- u. Wirtschaftsäpfel**  
Pfd. **20** Pfg.  
Abgabe nur an Mitglieder

**Sie sind Polster-Lover?**

Fein gestrickte **Unterzeuge** für Damen und Kinder

**Sonderpreise**

Damenhemden . . . . .	0.50	1.50	2.00
Damenspencer . . . . .	1.00	1.50	2.00
Damenhemdhosen . . . . .	1.50	2.50	3.50
Damen-Unterziehhosen . . . . .	—	0.50	0.75
Kinderhemdhosen in allen Größen	0.75	1.00	1.50

Ein Posten bestes Schweizer Fabrikat  
Damenhemden la Flor. 1.00

Damen-Hemdhosen la Flor	4.50	merino	6.00
Damenspencer la Flor	1.50	merino	3.00

**Gebrüder Ettliger**

**Privat-Handelschule „Merkur“**  
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll  
**Karlsruhe, Karlstr. 13**  
neben Moninger

Beginn neuer Tages- u. Abendkurse  
**6. November 1923**

Sämtliche kaufmännische Fächer Buchführung und Steuer, Stenographie, Maschinenschreiben usw., Sprachen für Anfänger und Fortgeschrittene

Spezialkurse: Rationalisierung der Büroarbeit. Man verlange unseren neuen Prospekt 25. Schuljahr.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Räumung des Geschäftslokals  
Strickwesten für Herren, Damen u. Kinder Pullover für Herren Damen und Kinder

Damen-Strickkleider, Damen-Unterwäsche in Wolle und Seide, Strümpfe u. Socken, Cravatten u. Trikothemden mit Einsatz zu bedeutend herabgesetzten Preisen

außerdem **20% Rabatt**

**Eugen Schubnell,**  
Strumpf- und Strickwarengeschäft  
Kriegsstr. 14.

Die Lust am Kochen ständig mehr!  
Haug's guter Junker & Ruh Gasherd

**KARL HAUG**  
Karlsruhe, früher Herrenstr. 44

Womit bekleide ich meine Wand?  
Mit der Tapete von Durand!  
Was macht den Boden elegant?  
Das Linoleum von Durand!

Tapeten u. Linoleum-Spezialgeschäft  
Kriegsstr. 14, neben R.-Postamt

# Aus der Landeshauptstadt.

## November.

Langsam macht man sich auf den Winter gefaßt. Der Wind kauft im Hagedorn und Schornstein. Erfahrt stehen die Fronten der Häuser da. Mit schweren Schuhen stapft man durch das feuchte Gewirr moderner Blätter, die in den Anlagen herumliegen. Ein letztes Plätern des Laubes im Gewege. Wilder Wein brennt seine Feuer an den Häusern ab. Das Leben schließt sich nach innen und richtet sich im Innwendigen ein.

Bauernweisheit sagt vom November: Wenn der November regnet und froftet, dies der Saat ihr Leben toftet. — Viel und lange Schnee, gibt viel Frucht und Alee. — Novemberregen tut der Saat nicht weh. — Kriecht das Eichhorn bald zu Weh, wird der Winter rau und feil. — Wenn am Martini (11.) Nebel sind, wird der Winter weit gelind. — Kommt St. Martin mit Winterfahrl, ist gut, wenn bald ein Schnee drauf fällt. — Elisabeth (19.) sagt an, was der Winter für ein Mann. — Dem Heiligen Clemens (23.) traue nicht, denn selten hat er ein mild Gesicht. — Halten die Krähen Korzillium, dann keh nach Feuerholz dich um. — Andreas (30.) im Schnee, tut der Saat nicht weh.

Früher Nebel, graue Einsamkeit, Schweigen auf Feld und Flur; im Walde nur der Häher, in der Luft die Krähe; es ist November, der auf den Winter wartet. Ob uns nicht noch einige schöne Tage geschenkt werden — — ?

## Dem Gedenken der Toten.

Zwei Tage der Zeit, da sich die Natur zu ihrem eigenen großen Sterben rühet und uns die Vergänglichkeit aller irdischen Schönheit vor Augen führt, sind den Toten geweiht. Allen denen, die im Laufe des Jahres verschieden sind, gilt das Gedenken. Man besucht den Friedhof, um die Gräber zu schmücken mit Blumen und Kränzen, wie auch mit Lichtern, die, oft in blauen oder roten Laternen lehend, durch alle Blumenpracht leuchten. Ähnlich wie Allerheiligen fand auch Allerseele seine Entstehung in der Einrichtung, an Stelle des frühchristlichen Brauches zahlreicher, den verstorbenen Gemeindegliedern zu Ehren gefeierter Einzelseite eine gemeinschaftliche Gedächtnisfeier für alle Toten des Jahres zu feiern. Ob die allerheiligsten Totengedächtnisse der alten Christen auf atonischen Einfluss zurückzuführen sind, ist für manche Forscher noch immer eine offene Frage; denn es scheint bei den Römern schon lange vor der Einführung des Christentums ein ähnliches Fest gefeiert worden zu sein, wie denn ja auch der Brauch, die Gräber mit Blumen und Lichtern zu schmücken, dem griechischen und römischen Kultus entnommen ist. Als Ueberrest altheidnischer Toten-Dienerleistungen sind in katholischen Ländern der Brauch erhalten, am Allerseeletag gewisse Krübbrote herzustellen, wie in Bayern die „Seelenzöpfe“, in Italien Gebäck in Form von Totenknochen, Wespenn und Bohnen — die Bohnen hauben im römischen Volksglauben in naher Beziehung zum Totenkult — und in Frankreich ebenfalls Totenknochen in verschiedener Form.

## Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Mittwoch Nacht kurz vor 2 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Durlacher Alee und der Eisenstraße ein größerer Verkehrsunfall. Ein verh. Kaufmann von hier kam mit seinem Personkraftwagen, der außer seiner Person mit seiner Ehefrau und einer Dame besetzt war, von Durlach und fuhr auf einen bei der Straßenaufarbeitungsstelle lagernden Sandhaufen auf. Der Wagen wurde zur Seite auf den Gehweg geschleudert, rannte eine Gaslaterne um und ließ dann nach an einen Baum, wo er stark beschädigt stehen blieb. Während der Fahrer und seine Ehefrau heil davon kamen, wurde die zweite Dame beim Sturz aus dem Wagen vermißt durch Glasplitter am Kopf erheblich verletzt. Ein Arzt legte ihr einen Notverband an, worauf sie mit einer Kräftigkeitsinjektion ins Städt. Krankenhaus gebracht wurde.

Ein zweiter Personkraftwagen, der kurz hinterher kam, fuhr ebenfalls auf den Sandhaufen, bohrte sich in den Sand ein und blieb ebenfalls hängen. Person wurden diesmal nicht verletzt. Eine der Hauptursachen dieser Unfälle war zweifellos die, daß die an der Abseppung aufgestellte Laterne, nach den vorhandenen Spuren zu schließen, kurz vor diesen Vorfällen von einem unbekannten Kraftwagen umgeworfen und gelöst worden war.

## Karlsruhe in der Auslandspropaganda.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Beliebtheit der badischen Landeshauptstadt als Reiseziel und als Stützpunkt für Wanderungen in den Schwarzwald und in die Pfalz, daß in der letzten Zeit eine außerordentlich starke Nachfrage nach dem vom Verkehrsverein herausgegebenen Propagandamaterial durch englische und amerikanische Reisegesellschaften zu verzeichnen ist.

Da die großen deutschen Verkehrsorganisationen für die Reisejahren des kommenden Jahres bereits Vorbereitungen treffen und Werbematerial in die Länder hinausgeben, hat auch der hiesige Verkehrsverein auf Eruchen von weitläufigen Interessenten mehrere Tausend Stück seiner Führer durch Karlsruhe in englischer Sprache den Londoner und New Yorker Verkehrsbüros zur Verteilung in England und Amerika zur Verfügung gestellt.

## Allerheiligen — Allerseele.



Noch ist das Zimmer wie du es verlassen, Dort auf dem Tisch liegt noch das offene Buch, Der Sessel steht als ob er auf dich warte, Und auf der Lehne hängt dein weiches Tuch.

Die lieben Lieber, die du hier gesungen, Sie schweben noch den trauten Raum entlang; Es grüßen mich die Bilder von den Wänden Und fragen leis: wo bleibst sie nur so lang?

Von deinen Lieblingsblumen, den Rosen, Ein feiner Duft — er tut mir wohl und weh — Ich halte meine Hände still zum Beten Und fühle wieder deine liebe Hand.

Vina Sommer.

## Der Reichsaussenminister in Karlsruhe.

In den späteren Nachmittagsstunden des Mittwochs sammelte sich in der weiten Halle des Hauptbahnhofes eine größere Menschenmenge an, die der Ankunft des Reichsaussenministers in Karlsruhe harrie. Gegen 6 Uhr hatten sich die Schaulustigen des Perrons bemächtigt, auf dem pünktlich 17.55 Uhr der Minister mit dem fahplanmäßigen B.D.-Zug aus Richtung Wiesbaden, wo er seinen Erholungsurlaub verbracht hatte, in der badischen Landeshauptstadt eintraf. Unsere gestrige Meldung über die Ankunft des Reichsaussenministers um 15.52 Uhr stammte von einer amtlichen Stelle, die eigentlich hätte Bescheid wissen müssen.

Da der Reichsaussenminister ausdrücklich gebeten hatte, von einem offiziellen Empfang abzusehen, hatte sich als Vertreter der badischen Regierung lediglich Ministerialrat Frech eingefunden, der den Minister in der Landeshauptstadt willkommen hieß. Dr. Stresemann begab sich hierauf in Begleitung von Ministerialrat Frech und sechs weiteren Herren ins Hotel „Germania“, wo er während seiner Anwesenheit in Karlsruhe abgeblieben ist.

Am Abend fand in den Räumen des Staatspräsidiums ein Empfang in kleinem Kreise statt, an dem neben den Mitgliedern der badischen Regierung der Präsident des badischen Landtags, Dr. Baumgärtner, sowie die in Baden amtierenden Konjunkturalisten. Der Besuch des Reichsaussenministers trägt, wie ausdrücklich betont wird, keinerlei politischen Charakter. Heute vormittag wird sich Dr. Stresemann nach Heidelberg begeben, wo, wie schon gemeldet, der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Tagung zusammentritt.

## Einführung des neuen Pfarrers der evangelischen Mittelstadtgemeinde.

Im Hauptgottesdienst in der Stadtkirche wurde am Sonntag Farrer Glatt durch Dekan Kirchenrat Werner aus Bruchsal eingeführt. Die Gemeinde war zahlreich versammelt, als unter feierlichem Orgelspiel die Sprengelräte der Mittelstadtgemeinde den Dekan und den Pfarrer durch das Hauptportal in die Kirche geleiteten. Nach dem Eingangslied, Gebet und Chorgesang (O großer Gott) wies Dekan Kirchenrat Werner die Einführung. Seiner Ansprache legte er das Wort Psalm 118, 25 zugrunde.

Pfarrer Glatt predigte nach seiner Verpflichtung über den Text Joh. 6, 88: Herr, wohin sollen wir gehen, Du hast Worte des ewigen Lebens. In Hinblick und Ausblick zeichnete er den Sinn des Christenlebens und jedes wahren Dienstes an den Menschen. Trostend dieser Weg durchs Leben geht, bitten wir: Jesu geh' voran. Der Chor sang zwei Strophen des Liedes: Befiehl du deine Wege. Mit Gebet und Segen schloß die Feier.

Der Abend vereinigte die Gemeinde mit dem vorigen Pfarrer, Oberkirchenrat E. Schulz, und Pfarrer Glatt zu einem gefälligen Beisammensein im Goldenen Adler. Die Herren Hochschild und Roth hatten in aufopfernder Weise für den Gemeindeverein die Vorbereitung übernommen und mit Unterstützung des Kirchenchors, eines Männerquartetts, der Gesangssozialtinnen Frau Strobel und Fräulein Stephan sowie des Jugendbundes ein himmelvolles Programm ausgearbeitet. So wurden allen ein paar frohe Stunden geschenkt, die gefüllt waren mit den Klängen, die sich aus der glücklichen Vereinigung der aus Glaube und Heimat stammenden Kräfte ergaben.

Der Dank an den scheidenden und gute Wünsche für den kommenden Pfarrer brachten die zahlreichen Redner zum Ausdruck: Professor D. Frey für den Gemeindeverein, Präsident Dr. Dölter für die Kirchengemeinde, Kirchenrat Werner für den Kirchenrat und Kirchenrat Herrmann als Amtsbruder. Außerdem waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Finter, die Oberkirchenräte Rapp und Dör, der Vors. des Stadtparlament, Kirchenrat Renner, und Studientrat Demmerling als Vogt der Markgräfler Gm. deren Präzeptoratsvikar Pfarrer Glatt ist. Pfarrer Glatt traf in seinem Dankeswort das Gefühl aller, als er auf das Lied hinwies: Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht nichts ihm an, als daß er Trenn erzeugen und Freundschaft halten kann.

Professor Dr. J. Leismüller, Mitglied des Technischen Instituts der Badischen Technischen Hochschule Karlsruhe, der sich zu Studienzwecken nach Amerika begeben hatte, hat am 25. Oktober auf D. „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd die Rückreise nach Deutschland angetreten.

## Vom ersten Karlsruher Wasserwerk.

Von F. Hugenschmidt, Karlsruhe-Rüppurr.

In den ersten April-Tagen des Jahres 1778 sah in der Gaststube des Wirtes zum römischen König in Stuttgart der Mechanikus Ludwig Gühring aus Wörthingen im damaligen württembergischen Oberamt Rosenfeld (heute im Oberamt Sulz a. Neckar) und setzte ein Schreiben an den badischen Markgrafen auf. Er habe vernommen, daß beabsichtigt sei, in Karlsruhe Wasserwerke anzulegen. Dazu möchte er seine Dienste anbieten. „Ich bin zwar nur ein Bauer“, schrieb er, „durch fleißiges Nachforschen aber habe ich meine Wasserkraft so hoch getrieben, daß ich nach gemachten Proben imlande bin, durch eine selbst erfindene Maschine auf oder an einem ständig laufenden Bronnen oder sonst geringes Flüßlein ein Mühlwerk zu setzen und durch (die) Maschine muß sich das Wasser durch seine eigene Schwere aus der Tiefe in die Höhe erheben.“ — Gegen Empfang des Heisegels und der Materialien wolle er auf sein Risiko seine Kunst an Tag geben.

Das war gerade das, was man in Karlsruhe brauchen konnte. Das Brunnenwerk an der Cammgasse, aus dem die Wasserfontäne im Schlossgarten und andere Brunnen gespeist wurden, arbeitete recht schwerfällig und kostspielig. Man beschäftigte sich schon lange mit dem Gedanken, den Pferde-Öffel durch ein Wasserrad an nahe Landgraben zu ersetzen. Das Angebot des Schwaben war um so beachtenswerter, als er auch das Risiko für das Gelingen tragen wollte.

Auf eine hofrätliche Anfrage wiederholte Gühring sein Angebot etwas ausführlicher und versah auch nicht belustigen, daß eine rasche Entscheidung nötig sei, weil er eben solcher Maschinen wegen bereits an mehrere hohe Drie einberufen sei. Er konnte sonst so bald nicht wieder kommen. So beschloß man, ihn eine Probe machen zu lassen.

Inzwischen war Gühring in Karlsruhe eingetroffen und im Darmstädter Hof abgeblieben. Das fürstl. Bauamt hatte den Auftrag erhalten, ihn nach seiner Wissenschaft auszuforschen. Der Mechanikus zeigte anfänglich, seine Zeichnungen vorzulegen, indem es nur ein simples Werk sei, das man ihm leicht selbst nachmachen könne. — Er wollte es nur dem Markgrafen selbst zeigen. Schließlich ließ sich Gühring aber doch herbei, seine Zeichnungen sehen zu lassen. Das Bauamt berichtete darüber, daß ihm eine derartige Maschine noch nie vorgekommen wäre. Das Wasserrad sei auf eine ganz andere als die „ordinaire Art“ erbaut. Es scheine ihm nicht unmöglich, daß Gühring, mit Einrichtung einer solchen Maschine reuften werde.“ Vorrichtigerweise möchte es ihm aber doch zuerst eine Probe mit einem kleineren Rad machen lassen.

Gühring wollte aber gleich beim Bronnenhaus in der Cammgasse anfangen, um den Nutzen seiner Erfindung sofort beweisen zu können. Er machte sich anheißig, durch behelfsmäßig ausgeführte Einsbauten mit 1 oder 2 Mann doppelt so viel Wasser wie das bisherige Werk in das Hochreservoir zu schaffen.

Nach kostspieligen Versuchen war man im Sommer endlich so weit, daß das Wasserheben in Anwesenheit des Markgrafen vorzuführen werden konnte, aber nur mit Beistand von 12 Perionen. Das endgültige Werk sollte mit einem Rad angetrieben werden. Nach den gemachten Erfahrungen getraute man sich nicht mehr, dieses einzubauen, ohne vorher den Erfolg an einem Modell gesehen zu haben.

Auch die nunmehr angefertigte Versuchsmaschine befriedigte nicht. Das Bauamt sah ein, daß es trotz allen angewendeten Kosten unmöglich sei, durch ein „perpetuum Mobile“ das Wasser von sich selbst in die Höhe zu bringen. Es wollte der vergeblichen Arbeit ein Ende machen. Mitte September wurde Gühring nochmals eine Frist von 14 Tagen gesetzt, um seine Arbeiten zu beenden. Aber noch im November war er an der Arbeit. Er scheint an dem Markgrafen, der sich für mechanische Dinge sehr interessierte, eine starke Stütze gehabt zu haben. Auf dessen Befehl wurde ihm im Schloß ein Zimmer zur Verfügung gestellt, wo er sein Modell aufstellen konnte.

Gühring mehrte sich verzweifelt für seine Erfindung. Er probierte und änderte, gab auch den Handwerksleuten Schuld an dem Mißerfolg. Er reiste deswegen nach Bruchsal, um dort an den Stiefeln und Keßeln arbeiten zu lassen. Er verächtigte das Bauamt, daß es ihn forscheren wolle, um nachher die Ehre der Erfindung selbst einziehen zu können. Alles umsonst! Die Maschine funktionierte nicht.

Am 26. Nov. 1778 erging eine Resolution des geheimen Hofrats-Kollegiums: Sereñissimus wolle, daß mit Gühring ein für allemal gebrochen werde. Um ihm aber jeden Anlaß zu Beschwerden zu nehmen, dürfe er noch bis zum künftigen Montag die Arbeiten fortsetzen. Am Montag abend sollte ihm der Schlüssel zu seinem Zimmer im Schloß abgenommen werden. „Will er sich nicht antwillig dazu verstehen, soll er sogleich arretiert werden.“

Das Spiel war aus und auf das dicke Ende brachte Gühring nicht lange zu warten. Der Markgraf verlangte die entstandenen Kosten von ihm zurück. Der Spah hatte um 2000 fl. gefordert. Im April 1774 berichtete das Oberamt Karlsruhe, daß von den verkauften Gütern des Mechanikus Gühring beim Oberamt in Rosenfeld 100 fl. bereit lagen.

Wie ein Schwabe ließ Gühring sich durch den Mißerfolg in Karlsruhe nicht von seiner Erfindertätigkeit abbringen und entnütigen. Zwei Jahre später wandte er sich erneut an den badischen Markgrafen mit der Bitte, sein neuestes Modell eines anderweit gefertigten, leichten Wasserwerks in Augenschein zu nehmen. Sereñissimus aber hatte genug. Er befahl, daß man sich mit Gühring nicht weiter einlasse.

Gühring hatte seine Kenntnisse wohl als Wähler in seiner mühselreichen Heimat am Neckar erworben und den Bauer an den Nagel gehängt. Er war sicher kein Schwindler. In seinem ersten Angebot nach Karlsruhe hatte er ausdrücklich einen beständig laufenden Brunnen oder einen kleinen fließenden Wasserlauf als Voraussetzung für sein Werk verlangt. Es wurde ihm zum Verbändnis, als er in Karlsruhe glaubte, mit seiner Maschine ohne jede äußere Kraft, das ruhende Grundwasser lediglich durch Sauger, Hebel und Gewichte in die Höhe schaffen zu können. Hier rächte es sich, daß er „von der Mechanik und Hydraulik“ nichts verstand wie er einmal in einer schwachen Viertelstunde dem Bauamt gegenüber selbst zugegeben hatte.

**Hundert Mark**

sparen Sie im Jahre leicht, wenn Sie zum Kaffeekochen Queta nehmen. Man braucht davon nur einen Eßlöffel pro Liter, weil Queta doppelt so süß wie Bohnen- u. Malzkaffee. Denke dran!

Neuartige Wiener Modelle in Pullovers, Westen, Strickkleider in denkbar größter Auswahl Rud. Hugo Dietrich



### Deutschlands gefährlichste Feindin.

#### Zum Tode der Jarin-Mutter.

Das Schicksal hat es gewollt, daß die dänische Königstochter auf Rußlands Thron in ihrem Vaterland die Augen schließen sollte. Die Prinzessin Dagmar wurde am 26. November 1847 in Kopenhagen geboren. Siebzehnjährig wurde sie mit dem russischen Thronfolger, dem Großherzogen Nikolaus, verlobt. Russische Zarenstöhne liebten bis dahin deutsche Prinzessinnen zu heiraten. Zar Alexander II. brach jedoch mit dieser Tradition und hat den Dänenkönig um die Hand seiner Tochter für seinen Sohn Nikolaus, dem es jedoch nicht beschieden war, Kaiser zu werden. Der Thronfolger machte einen tiefen Eindruck auf die Prinzessin. Bald nach der Verlobung brach bei Nikolaus, der nach Rußland zurückgekehrt war, ein tödliches Leiden aus, das sich als Kind zugezogen hatte, als er von einem Kameraden auf den Boden geworfen wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt. Der kranke Großfürst wurde nach der Riviera geschickt. Die Reise ging über Kopenhagen, doch konnte sich der Kranke nicht entschließen, sich in diesem Zustand der Braut zu zeigen. Er ließ aber die Prinzessin durch Flaagenstationäre grüßen. Als Dagmar erfuhr, daß der Gesundheitszustand ihres Verlobten hoffnungslos sei, eilte sie nach Niiza an das Krankenbett des Großfürsten. Dieser ließ seinen Bruder Alexander von Petersburg kommen und bat ihn, der Prinzessin das Glück zu wünschen, das er ihr zu geben nicht imstande sei. Er versicherte der weinenden Braut, daß Alexander ihr ein weit besserer Ehemann sein würde, als er selbst es je vermocht hätte. Im Sommer 1866 verließ dann die Prinzessin als Braut des russischen Thronerben Alexander — Großfürst Nikolaus war inzwischen gestorben — unter den Klängen des russischen Nationallieds „In Dänemark bin ich geboren, es bleibt meine Heimat“ Kopenhagen. Die Prinzessin hat das nie vergessen. „Für Dänemark war das Dänemark, wie es vor dem Kriege mit Preußen ausgesehen hatte. Der russische Kaiser der späteren Jarin war bekannt. Als sie in Petersburg ankam, wollte sie den russischen Gesandten nicht grüßen; und als sie Jarin geworden war, lebte sie alles daran, ihren Gemahl Alexander III. gegen Deutschland einzunehmen. Alexander der II. war stets deutschfeindlich gewesen, zumal sich Preußen während des polnischen Aufstandes 1863 auf Rußlands Seite gestellt hatte. Er hatte seinem Sohn eine deutschfeindliche Politik als Erbe vermacht. Umöglich gelang es jedoch der Jarin, Alexander III. umzustimmen. So wurde das russisch-deutsche Bündnis Wirklichkeit, das für Rußland so verhängnisvolle Folgen haben sollte.

Aber auch noch nach dem Tod Alexander III., am 1. November 1894, zeigte sich der deutschfeindliche Einfluß der Jarin auf die russische Politik. Iswolski, der das französisch-russische Bündnis zur Entente mit England erweiterte, war ihr Kandidat, als der Jar 1906 nicht wußte, wen er nach dem Tode Lambdorsoffs zum Außenminister ernennen sollte. Der Krieg brach aus, und die russische Revolution machte dem Glanz der Romanows ein Ende. Die Jarin-Mutter befand sich beim Ausbruch der Revolution in der Krim, wo sie bis zum bolschewistischen Umsturz blieb. Der König von England sandte Ende 1917 ein Kriegsschiff nach der Krim, um seine Verwandte abzuholen. Mit einigen Dienern verließ die Jarin das Land, aus dem sie, wie sie zu betonen liebte, nicht ausgewiesen worden war. In Kopenhagen ließ sie sich auf Hvidovre nieder, wo sie die russische Kolonie, die größtenteils aus ehemaligen Würdenträgern des Zarenhofes besteht, stets um sich zu versammeln pflegte.

### Politisches Attentat in Prag.

WTB, Prag, 31. Okt.

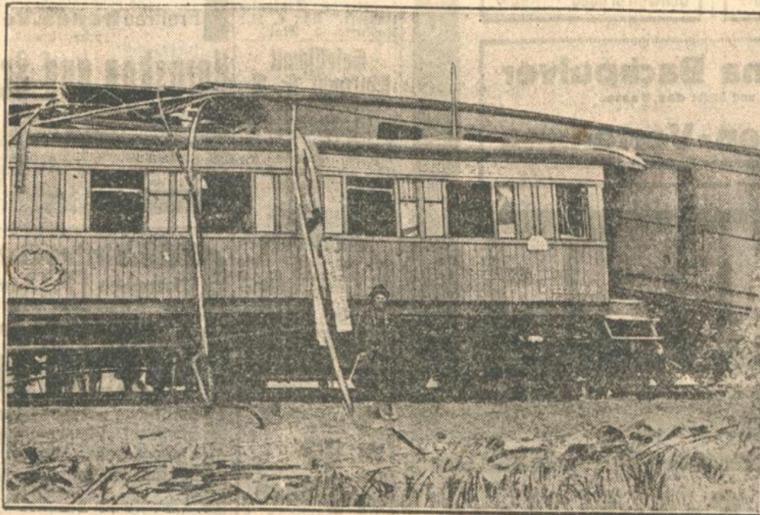
Im Gebäude des polnischen Generalkonsulats ist heute vormittag von dem ukrainischen Emigranten Thadaeus Nicolaus Ajak ein Anschlag verübt worden. Im ersten Stock des Gebäudes warf Ajak vor den Zimmern des Konsulats eine Flasche mit angezündetem Benzin zur Erde. Auf der Flucht traf er im Hauseingang mit dem polnischen Generalkonsul Thadaeus Lubaczewski zusammen, gegen den er einen Schuß abgab, der jedoch fehlging. Ajak wurde verhaftet und zum Polizeirevier in Smichow gebracht. Ajak, der aus Hgalizien stammt, ist Absolvent des Gymnasiums und wohnt in Josefstadt an der Mettau. Durch das angezündete Benzin fing das Stiegenhaus Feuer, das aber vom Konsulatspersonal gelöscht werden konnte. Die Tat rief auf dem Konsulat große Erregung hervor, und vor dem Gebäude versammelte sich rasch eine große Menschenmenge.

### Das Geheimnis des Bettlers.

WTB, Berlin, 31. Okt.

Vor dem Eingang zum Anhalter Bahnhof sah seit geraumer Zeit ein Mann in mittleren Jahren, der nur ein Bein hatte und zahlreiche Spenden von mitleidigen Vorübergehenden erhielt. Der Hausmeister eines Berliner Hospizes erkannte jetzt in dem Bettler einen Mann, der als schwerkriegsbeschädigter Lehrer im Hospiz vorübergehend gewohnt und einem Gast sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen hatte. Als der Bettler verhaftet wurde, bat er, vorher den Wäschraum des Bahnhofs aufsuchen zu dürfen. Wie der begleitende Kriminalbeamte feststellte, hielt der Bettler dort einen tadellosten Mantel und ein ebenso anständiges Oberhemd, einen Anzug, Lackstiefel und eine wertvolle Prothese versteckt, mit deren Hilfe er sich alsbald in einen einwandfreien Gentleman verwandelte. Der Erkennungsdiens stellte fest, daß der angebliche Bettler, der den Taschen seines Bettlerrocks zwei gehäufte Hände voll Groschen, Fünfpfennigstücken und verschiedene 50 Pf.-Stücke entnahm, ein 34 Jahre alter, aus Pader gebürtiger Max Stummel ist, der in einem Hotel im Zentrum Wohnung genommen hatte, wo er für einen qualifizierten Kaufmann aus der Provinz galt, der mit Trinkgeldern nicht sparte.

### Zur Katastrophe des Simplon-Expreszuges in Rumänien.



Die ineinandergeschobenen Gepäck- und Schlafwagen des Expreszuges.

Der aus Bukarest nach dem Westen abgegangene Simplon-Expres war im Begriff, die Station Resca bei Slatina mit höchster Geschwindigkeit zu durchfahren, als er infolge falscher Weichenstellung mit dem aus Hermannstadt (Siebenbürgen) kommenden Schnellzug zusammenstieß. Neben den beiden Lokomotiven wurden vier D-Zug-Wagen und ein Schlafwagen zertrümmert.

### Wasserrohrbruch in Berlin.

WTB, Berlin, 31. Okt.

Das Hauptleitungsrohr der Stadt, Wasserwerk ist heute nacht gegen 1 Uhr aus noch unbekannter Ursache in der Köpenickerstraße im Südosten Berlins unter dem Bürgersteig gesplat. Gewaltige Wassermengen überschwemmten in kurzer Zeit mehrere Straßen. Trotz baldigem Eingreifen dauerte es recht lange, bis die Wassermengen abgelassen waren. Der Verkehr mußte umgeleitet werden. Zwei Straßen wurden gesperrt. Die Arbeiten an der Untergrundbahn mußten wegen Ueberflutung der Baugrube eingestellt werden. Gegen 3.30 Uhr war das Wasser zum größten Teil zurückgetreten. Durch die Unterirdung sind erhebliche Schäden an den betroffenen Straßen entstanden.

**NIMM**  
den unerreichten Kaffee-Zusatz  
**VOELCKER-PERL**

# Neu!

## Ein Versuch

in Deutschland eine echte Smyrna-Cigarette einzuführen, die die unbeschreiblich milde Süße alter, abgelagerter Smyrna-Tabake zur Geltung bringt. So entstand aus dem türkischen Original-Rezept die

CIGARETTE REEMTSMA

# BURNU

Smyrna-Mischung

6 Pf.

Wir empfehlen sie den Liebhabern eines reinen Orient-Aromas.



# Extra billige Lebensmittel

China-Tee ¼ 0.85	Fst. gek. Schinken ¼ 0.58	Weizenmehl Spez. 5 Pfd. 1.00
Feinste Teespitzen ¼ 1.00	Krakauer Pfund 0.95	Auszugsmehl 00 5 Pfd. 1.15
Orange-Pekoe ¼ 1.50	Landleberwurst ¼ 0.40	Feinstes Diamantmehl 5 Pfd.-Beutel 1.25
Ceylon-Tee ¼ 1.60	Salamiwurst Pfund 1.95	Bruchmacaroni Pfund 0.48
Orange-Pekoe m. Goldblüten edl. Hochgewächs ¼ 1.80	Kalbsleberwurst ¼ 0.60	Neue Cocosfloeken Pfund 0.65
	Echte Frankfurter Würstchen Paar 0.35	Neue gr. Linsen Pfund 0.65
<b>Kakao</b> . . . . . Pfund <b>75</b> ⚡		
Kablau, Schellfische im Anschnitt Pfund 0.45	Hasenkeulen Pfund 1.40	Schnitt-Brechbohnen 2 Pfund-Dose 0.70
Lebende Karpfen Pfund 1.40	Hasenrücken Pfund 1.45	Gemüseerbsen 2 Pfd.-D. 0.68
Lebende Schleien Pfund 1.50	Hasenragouts Pfund 0.90	Junge Erbsen 2 Pfd.-D. 0.80
Lebende Forellen Pfund 3.75	Rehrücken Pfund 1.80	Erdbeeren 2 Pfund-Dose 1.45
Süßbücklinge Pfund 0.45	Rehkeulen Pfund 1.70	Kirschen, rot 2 Pfd.-D. 1.40
Kieler Sprotten ¼ 0.40	Mastgänse Pfund 1.55	Ananas, 8 dicke Scheiben, 2 Pfund-Dose 1.25
	Junge Hahnen Pfund 1.80	
<b>Tafelbutter</b> ½ Pfund-Stück <b>100</b>	<b>Vollfett. Camembert</b> 6-teilig, Carton . . . . . <b>95</b> ⚡	<b>Schweizerkäse</b> ¼ Pfd. <b>43</b> ⚡

Wir empfehlen unseren Kunden **Eiermann's Sana Backpulver** aus prima Weinstein hergestellt, denn dieses ist und bleibt **das Beste**.

Am **Donnerstag, Freitag, Samstag** **Gratis-Proben-Verteilung** des mit „Sana“-Backpulver und „Sana“-Vanillinzucker hergestellten Gebäckes.

Süßes Dessertwein Liter 1.35  
Malaga Liter 1.60  
1927er Malkammerer Ltr. 1.35

# KNOPF

## Unser Riesenlager in Schuhwaren

jeder Art untersteht dem gänzlichen Ausverkauf!

Wir ziehen um und räumen restlos!

Zur Deckung des Herbst- und Winter-Bedarfs nie wiederkehrende Gelegenheit!

Unsere Preise sind teilweise herabgesetzt bis zu **50 %**

# Schuhhof

Kriegsstr. 84 gegenüber vom alt. Bahnhof

### Badisches Landestheater

Donnerstag, 1. Nov. 8 Uhr  
D. 7. Th.-Gm. 101-200.

## Tannhäuser

von Wagner.  
Dirigent: Schwarz.  
Mitwirkende: Hans, B. Hartung, Schuber, Zöler, Pentzia, Müller, Theo Straß, Dr. Wundermann, J. Grünauer, Rainbach, Glatz 18½ Uhr.  
Ende nach 10 Uhr.  
Freie D (1.00-8.00).  
Fr. 2. 11. Schönhermanns. Sa. 2. 11. Das Leben König Eduards II. von England. So. 4. 11. Nimm! Hoffmanns Gräbchen. Ab. 8. 11. Das Leben König Eduards II. von England. Di. 6. 11. Die jeder sucht. Mi. 7. 11. 8. Einfonten-Ronsert. Di. 6. 11. Raifutta. 4. Mal.

### Gefühlhaft Eintracht & B.

Sterblich haben wir unsere verehr. Mitglieder zu dem am Freitag, den 9. November, abends 8½ Uhr, im Präsidenzsaal stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung ergeben ein. Die Tagesordnung ist im Festsetzungen angehängt. Der Vorstand.

### COLOSSEUM

Wa. d. str. 16/18  
Telephon 650.

Tagl. 8 Uhr die große Variété-Revue

## Die grosse Parade!

eine art-ti-cher Massenschau in 25 Bildern, u. a.:  
**Martini Scany** das mexikanisch. Weitwunder

## Pianos

neu u. gebraucht in großer Auswahl, nur selbstverf. Reparaturen empfiehlt sehr preiswert, auch ohne Anzahlung, von 25 Monatsraten an.

**Heinr. Müller,**  
Schülerstr. 8.  
Heldere Instrumente werden in Zahlung genommen.

## Heute Donnerstag 1. Nov., 8 Uhr

# Rosé

2 Kammermusik Konzert

### Quartett aus Wien

## BRAHMS

op. 67 op. 34 op. 51 Nr. 1  
Karten zu 2.—, 3.—, 4.— und 5.—  
auch heute von 10—1 u. 3—8 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.  
Abendkasse u. Einlaß ab 7½ Uhr.  
Ende 10 Uhr.

### 4 Jahreszeiten

Heb. 18. 21

**Samstag 3. November**  
abends 8 Uhr  
**Astrologischer Vortrag** mit Lichtbildern.  
Die bekannte Astrologin **Freifrau Irene v. Veldegg** spricht über

## Horoskop und Schicksal

Persönliche Erfahrungen Uebereinstimmung zwischen Horoskop, äußerer Erscheinung und Handschrift Schicksalsbestimmung. Das persönliche Leben im Jahre 1929.  
Karten zu 1.—, 50 2.— und 3.— Mk bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Eintracht

**Mittwoch 7. November**  
abends 8 Uhr.  
**Klavier-Abend**

## Frieda Kwast-Rodapp

Beethoven: Appassionata  
Schubert: 4 Impromptus, op. 90  
Chopin: Sonate b-moll, op. 35  
Brahms: Paganini-Variationen (bed. Heltl).  
Konzertflügel Steinway a. d. Lager H. Maurer.  
Karten zu 1.00, 2.00, 3.— und 4.— Mk.  
(für die Abonnenten der Neufeldt'schen Kammermusik-Konzerte ermäßigt) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Eintracht

**Freitag 9. November**  
abends 8 Uhr  
**Lieder-, Arien- u. Duetten-Abend**

## Margot Meerwarth-Legay

Sopran (Karlsruhe).

## Julius Müller

Tenor (Karlsruhe).  
An Steinway-Flügel:  
Kammermusiker Otto Somann, Lieder und Arien von Brahms, Erich J. Wolf und Ponchielli (Margot Meerwarth-Legay), Schubert, Schumann, Grieg, Reuß, Pfitzner, Marx u. Halsey (Julius Müller), Duette von Korngold (Tote Stadt) u. Puccini (Madame Butterfly).  
Karten zu 1.—, 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Rathausaal

**Samstag 10. November**  
abends 8 Uhr  
**Klavier-Abend**

## Reimar de Radum

Beethoven: Appassionata, César Franck: Prelude, Aria und Fugale.  
Chopin: Impromptu, Nr. 2  
Chopin: Barcarolle.  
Chopin: Polonaise, As-dur.  
Karten zu 1.—, 1.50, 2.— u. 3.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Konzertdirektion Musikhaus Schalle

## Gross. Festhallsaal

Mittwoch, den 7. Novbr. 1928, abends 8 Uhr:

## Grosses Militär-Doppelkonzert

ausgeführt von den Trompeterkorps des 18. Reiter-Regiments, Cannstatt (Leitung: Musikmeister G. H. Rath) und der Nachrichten-Abteilung V. Cannstatt (Leitung: Musikdir. Langer).  
Orchesterstärke: ca. 60 Musiker.  
Vorzügl. gewähltes Programm.  
Karten zu Rm. 2.—, 1.50, 1.— und 80 Pfg. einschl. Steuer an der Konzertkasse des Musikhauses Schalle, Kaiserstr. 175, Tel. 339.

### Eintracht

**Dienstag 13. November**  
abends 8 Uhr

## Zika-Quartett

(Prag)

### Kammermusik-Abend der Künstler-Gemeinde e. V. in Verbindung mit d. Landesverein Badische Heimat e. V.

Karten zu 1.—, 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Große Festhalle

**Donnerstag 15. Nov.**  
abends 8 Uhr

## Klavier-Quartett Erklä

## Jazz auf 4 Flügeln

Für Berlin eine musikalische Sensation! Das Glück der vier jungen Künstler ist gemacht. Man spricht von ihnen, man muß sie hören, man trampelt vor Entzücken mit den Füßen in ihren Konzerten. Und wenn ein so am Hergebrachten hängendes Konzertpublikum schon derartig außer Rand und Band gerät, daß es sie zwingt, einen langen Jazz gleich dreimal nacheinander zu spielen und am liebsten das schmissige Stück noch ein viertes Mal gehört hätte, dann läßt sich ausmalen, welche Klangeffekte diese 4 Künstler aus ihren 4 Flügeln herausholen. Sie haben es zu einer Prägnanz des Zusammenspiels gebracht, die unglaublich scheint. Die Zeit geht weiter, auch die Kunst bekommt ein anderes Gesicht. Daran ändert alles Neinsagen nichts. Und übrigens: das Publikum sagte nicht Nein; im Gegenteil, es sagte mit Begeisterung: Ja!!! (Berliner Tageblatt, Mai 1928).  
Karten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Rathausaal

**Samstag 17. u. 20. Dienstag**  
jeweils 8 Uhr abends

## 2 Experimental-Vorträge

## Alfons Simon

Die Wunder im Menschen  
1. Wach- und Massengestossen, Telepathie, Gedankenübertragung, Okkultismus etc.  
2. Charakterbeurteilung aus Gesicht, Mimik und Händen.  
Karten zu 1.—, 1.50 u. 2.— Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Eintracht

**Donnerstag 22. Novemb.**  
abends 8 Uhr pünktlich

## 3. Komponisten-Abend

## Schubert

-Gedächtnis-Feier  
**Pozniak-Trio**  
aus Breslau  
Klavier-Trio, Es-dur, op. 100  
**Gedächtnis-Rede**  
anlässlich des 100. Todestages (gest. am 19. November 1828) gehalten durch Musikschriftsteller **Professor Hans Schorn**

## Forellen-Quintett

Karten zu 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Konzerthaus

**Donnerstag 29. Novemb**  
abends 8 Uhr

## Tanzgruppe Kratina

der

## Schule Hellerau

Schloß Laxenburg bei Wien  
Karten zu 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Tel. 2577

### Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Jeden Freitag, abends 8 Uhr

## Aufklärungs-Vorträge

über unser Werk im „**Goldenen Adler**“  
Karl-Friedrichstraße 12  
Eintritt frei!

Weitere Auskünfte (auch schriftlich) jederzeit durch die v. d. F. Landesgeschäftsstelle H. Heidelberg, Bienenstraße 5

## Herrenstoff-Reste

werden wieder billig abgegeben

### Tuchhandlung Braun

Karlstraße 8, 1 Treppe hoch neben der Handelskammer

## Für die kalten Tage!

## Bettuchbiber 1.45

weiß, 80 cm breit, schwere Cooperwa. Nr. 2502-1.90

Große Auswahl in **Plüsch-Futter-Normalherrenunterhosen u. -Jacken**  
**Schlafdecken, Jacquarddecken**  
**Kamel ardecken**

Lagerbesuch für jedermann lohnend  
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

## Arthur Baer

Kaiserstraße 133, beim Weltkino  
Eing. Kreuzstr. gegenüber. er klein. Kirone  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch  
Ratenkaufabkommen

### Karlsru. Priv.-Handelsschule „Hansa“

Kaiserstraße 233 / Telephon 5846

## Beginn neuer Handelskurse

sämtl. kaufm. Fächer und Sprachkurse (Französisch, Englisch, Spanisch) am **Montag, 5. November**

Von diesem Tage an wird Unterricht in Handelsfächern u. Sprachen auch nachmittags erteilt.  
Die Schulleitung:  
**Fink, Dipl.-Handelslehrer.**

## Kissel

Heute eintreffend

## Cabliou

Pfd. **45** ⚡  
im Anschn. 48 ⚡  
Holl. Schellfische  
Holl. Cabliou  
gew. Stockfische  
Goldbarsc-fillets  
Rotzungen  
Heilbutt  
Steinbutt  
Zander und Salm

**Rehe und Hasen**  
ganz und zerlegt

**Gänse, Enten**  
**Poularden**  
**Hahnen, Hühner**

**Hummern**  
leb. und gekocht  
**Frische Austern**  
**Gansleberpastet.**  
**Terrinen u. Würst**

**Neue Konserven**  
Weine, L. köre  
Sekt

## Das Auge der Welt

BÜHNE FÜR KUNST UND LEBEN IM FILM

## 1. Gastspiel

# Henny Porten

Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin in 40 ihrer **bedeutendsten Rollen**. Querschnitt-Film in 7 Akten mit Vortrag des Herrn **Dr. KALBUS**, Berlin

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Freitag, den 2. u. Samstag, den 3. November 20,15 Uhr  
Sonntag, d. 4. November **nur 16 Uhr**

**Kartenvorverkauf:**  
Musikhaus FRITZ MÜLLER, Kaiserstrasse

## Kissel

Fel. 186 und 187  
Versand frei Haus

### Tanzinstitut Großkopf

**Beginn neuer Kurse**  
Sprechzeit: 11-1½ Uhr nachm.  
4-½7 Uhr nachm.  
Sonntags: 11-1½ Uhr nachm.  
**Herrenstraße Nr. 33**

## BADISCHE LICHTSPIELE

### KONZERTHAUS

## Teec vollblumige ansprechende Qualität

Probieren Sie ¼ Pfd. 1.50 Herrenstr. 35

## Garantiert ZIEHUNG 9. NOV. 28

## GELD-LOTTERIE

25000  
10000  
8000  
12000

LOS 1 M-1157. 10 M. PORTO U. LISTE SOLL MANNHEIM O. P. POSTSHECKMONTAG 17043 KARLSRUHE UND ALLE LOSGESCHÄFTE

# Badische Rundschau.

## Entschließung zur Reichsreform

### Demokratische Landtagsfraktion

... die süddeutsche Einheitsfront ab.

Die badische Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei hat in ihrer gestrigen Sitzung in Karlsruhe einstimmig folgende Entschließung zur Reichsreform angenommen: Das Ziel des innerdeutschen Staatsaufbaues ist die Festigung und Vertiefung der nationalen Einheit. Dazu sind unerlässlich eine territoriale Neugliederung und eine klare Abgrenzung der Zuständigkeit in Regierung und Verwaltung, welche Arbeits- und Steuerlast zu mildern geeignet sind. Die Reichsreform kann und soll einschließen die Erhaltung leistungsfähiger Länder, zu denen wie auch Reichsjustizminister Dr. Kocher, der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, auf der Landestagung ausgedrückt hat, auch Baden zu rechnen ist, wo die Vielgestaltigkeit deutschen Volkslebens gesunder Heimatstimm gewahrt werden. Das Ziel einer organischen Beständigkeit verpflichtet die Reichsreform verbietet Zwischenlösungen, insbesondere der Art, welche politisch eine neue Mainlinie bedeuten würden. Daher schon auf dem taktischen Wege zu einer solchen Reichsreform die Bildung einer süd-östlichen Einheitsfront abzulehnen. Die badische Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei begrüßt die selbstwählige, besonnene Haltung von Vorstand und Ausschuss der Demokratischen Reichspartei und sie erachtet die an den Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform geleitete Entschließung der Reichsregierung zur Reichsreform für eine sachgemäße Grundlage zur Erreichung des Zieles.

## Neue Spitzenkandidaten.

In Heidelberg wurde der Vorsitzende der Gruppe der Deutschen Volkspartei, Dr. Horn, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Heidelberg aufgestellt. In der Wahlkreisversammlung der Zentrums- und Wahlkreis Offenburger-Oberkirch, wurden die jetzigen Abgeordneten Egger und Engelhard einstimmig als Kandidaten für die Landtagswahl 1929 aufgestellt. Als Wahlkreisvorsitzender wurde Stadtpf. Karle gewählt.

## Schwere Brandwunden.

Freiburg, 31. Okt. Beim Reinigen eines Ofens kam eine Frau mit der brennenden Hand dem benzingertränkten Lappen zu nahe. Dabei fing nicht nur der Lappen, sondern auch die Kleidung Feuer, welche die Frau an dem Leibe trug. Sie wurde mit schweren Brandwunden in die Klinik eingeliefert.

## Bruchsal, 31. Okt. (Feuerwehrtprobe.)

Von der freiwilligen Feuerwehr am Wege des Arbeitsamtes abgehaltene Späthjahrsprobe verlief, unter Leitung des Kommandanten Mahner und im Beisein der Vertreter der staatlichen und hädtischen Behörden, zwei Anstrichen zur vollen Zufriedenheit und bestätigte wieder die Leistungsfähigkeit der gut ausgestatteten Wehr.

## Hippoldsau (bei Offenburg), 31. Okt.

Um 11 Uhr nachts der im Bad A.G. Hippoldsau wohnhafte Malermeister Albert Gebele vom Hof nach Hause ging, fiel er beim Ortsteil Wald in den Wolfsbach und ertrank. Nachdem sein Begleiter gleich Hilfe herbeieführte, er erst am anderen Tage in der Frühe geborgen werden. Gebele hinterläßt eine Witwe und neun unverheiratete Kinder.

## Rebereshaus (bei Billingen), 31. Okt.

Bei einer ruhigen Lebensgefährlich (erlegt) Auf der Weide der Gemeinde Rebereshaus wurde ein Landwirt von einer fremden Kuh angefallen und von dem bössartigen Tier so schlimm zugerichtet, daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

## Wein floß in Strömen

Leider auf die Landstraße. In Bad. Rastatt, 31. Okt. Gestern abend ereignete sich auf der Karlsruher Straße dadurch ein Unfall, daß ein mit 3000 Liter Wein beladener Lastkraftwagen am linken Vorderrad angefahren wurde. Dem Lenker des Lastkraftwagens wurde dadurch die Steuerung aus der Hand gerissen und der Lastkraftwagen fuhr den Straßenrand hinauf. Die Weinfässer fielen dabei auf die Straße und deren Inhalt ergoß sich in die Straßenrinne. Personen kamen nicht zu Schaden, der ausgelaufene Wein stellt einen Wert von 3000-4000 Mark dar.

## Ein Lastauto rammte ein Haus entzwei.

Personen nicht verletzt. — Das Gebäude droht einzustürzen. In Bretten, 31. Okt. Als in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein Lastkraftwagen mit Anhänger in Diebelsheim den Berg gegen den sogenannten Neuhau hinauffahren wollte, löste sich plötzlich der Anhänger los. Er rollte den Berg hinunter und prallte auf ein Haus auf. Der Beifahrer konnte sich durch Abspringen rechtzeitig retten. Durch den Anprall wurde die Wand des Hauses vollkommen eingedrückt. Man muß direkt von Glück sprechen, daß die in dem Zimmer schlafenden Personen nicht verletzt wurden. Der Kraftwagen konnte später die Fahrt fortsetzen. Das Gebäude mußte wegen Einsturzgefahr gestützt werden.

wurden nun notwendige Reparaturen an den Außenwänden vorgenommen und das ganze mit einem hellen, freundlichen Verputz befestigt.

## Das Rathaus.

Am alten Rathaus war eine Holzfigur des hl. Veit angebracht. Ein Mann im alten Rathaus diente als Schulzimmer bis zum Jahre 1860, als man das Rathaus umbaute und ihm seine heutige Gestalt gab. Gleichzeitig baute man auch ein neues Schulhaus. Die Holzfigur des hl. Veit wurde verbrannt. Die Gemeinde hat noch eine große Anzahl guter, alter Fachwerkhäuser. Die meisten wurden nach dem französischen Kriege 1689 erbaut. Denn nur einige Bauten wurden von den Nordbrennerischen Melacs gelehrt. Das Haus des Ludwig Ruf bei der alten Mühle hat ein ehrwürdiges Alter. Es wurde wohl gleichzeitig mit der alten Mühle im Jahre 1697 gebaut. Die Mühle fiel 1689 dem Brande zum Opfer. Leider ist die Jahreszahl an Ruf's Haus nicht zu entziffern, die Anfangsbuchstaben des Namens des Erbauers sind leserlich. Es muß wohl ein Seb, Secht oder Über gewesen sein. Zwei weitere Fachwerkhäuser sind die Dorfshämiede von Wilhelm Huber aus dem Jahre 1772 und das Haus des Malermeisters Dürr.

## Baudenkmäler der Heimat.

### All-Eggensteiner Wahrzeichen.

#### Die Kirche.

Die Kirche ist das älteste Bauwerk Eggensteins. In Urkunden ist im 12. Jahrhundert von einer Kirche die Rede. Die Bewohner von Schröd und von dem einst auf dem heutigen Allfetter Feld gelegenen Fressanketten sollten von dem Parrer von Eggenstein betreut werden. Sicherlich ist aber die Kirche um vieles älter und eine der ältesten Kirchen der Gegend. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts bekamen Turm und Chor durch Umbau ihr heutiges Aussehen.



Blick auf die Kirche.

kurzer Zeit wohl ganz der Zerstörung anheim fallen.

Die Turmspitze trägt ein Kreuz, auf dem ein Hahn thront. Zur Verstärkung der Pfeiler im Innern des Chors treten an die Außenwände Strebepfeiler. Der Chor ist geschmückt mit Wandgemälden, die in prächtigen Farben gehalten sind.

Im Jahre 1886 entdeckte der Ortsgeistliche Kern bei einem Umbau die Umriss- und Bildwerke der drei Könige. Die Bilder sollen von einem Schüler Memmings stammen. Der Historienmaler Martin aus Bonn stellte in den Jahren 1886 bis 1893 die Bilder wieder her. Vom Großherzoglichen Ministerium des Kultus und Unterrichts wurde ein Zuschuß von 5000 Mk. bewilligt. Das Gemälde der Nordwand stellt die Anbetung des Jesuskindes durch die drei Weisen aus dem Morgenlande dar. Vor Maria kniet andächtig einer der drei Könige. Sein Knappe hält die Geschenke bereit. Links daneben warten die beiden anderen Könige mit Knappen, um auch ihrerseits dem Jesuskind Geschenke und Verehrung darbringen zu können. Auch den Stall, in dem Jesus geboren wurde, hat der Maler dargestellt. Links im Vordergrund hält ein Knappe die Pferde der Könige, die Fährhunden sind zusammengelehrt. Ganz hinten steht eine deutsche Ritterburg. Die Südwand, die durch zwei gotische Fenster unterbrochen ist, enthält zwölf Bilder aus dem Leben des hl. Veit, dem



Das alte Fachwerkhaus des Ludw. Ruf.

die Kirche ursprünglich geweiht war. Leider war das letzte Bild so stark mitgenommen, daß die Wiederherstellung nicht mehr möglich war. Es wurde deshalb mit einem gefälligen Wandmuster ausgefüllt. Während dieses Sommers

## Mit 100 000 RM. flüchtig gegangen.

Verhaftung des ungetreuen Angestellten. In Singen a. S., 31. Okt. Vor etwa Jahresfrist war der Profurist Schiffmann von den Aluminiumwalzwerken nach Unterschlagung von 100 000 RM. flüchtig gegangen. Nunmehr wurde Schiffmann in Nürnberg verhaftet.

## Veränderungen im höheren badischen Schuldienst.

Professor Dr. Hermann Kraker am Gymnasium Karlsruhe wurde zum Direktor am Gymnasium in Vörrach ernannt. — In gleicher Eigenschaft wurden vereicht die Professoren: Karl Blecher am Gymnasium in Rastatt an das Gymnasium Karlsruhe, Ludwig Rüdinger an der Realschule Rheinfischhofheim an das Gymnasium Rastatt, Hermann Frank am Gymnasium Tauberbischofsheim an das Gymnasium Rastatt, Edwin Brauch am Gymnasium Tauberbischofsheim an das Gymnasium Rastatt, Karl Steinhart am Gymnasium in Baden-Baden an das Realgymnasium Ettenheim, Karl Meyer am Realgymnasium Ettenheim an das Gymnasium Baden-Baden.

## Der „Ernährer“ der Zeppelinbesatzung ein geborener Badener.

Der Mann, der die Verpflegung der Zeppelin-Passagiere überwacht hat, ist der Generaldirektor J. D. Voit. Ueber diesen Beherrscher der kulinarischen Genüsse werden nicht uninteressante Angaben bekannt, von deren Richtigkeit wir uns überzeugt haben: Julius D. Voit ist ein gebürtiger Badener, und zwar ist sein Vaterhaus die weit über Deutschlands Grenzen bekannte Druggelabrik D. Voit u. Söhne in Durlach. Schon von Jugend auf hatte er nur Interesse für den Hotelberuf und war daher ein Außenleiter in der Familie, deren Geschäft schon seit dem Jahre 1794 in Durlach besteht. Nachdem er im Laufe der Zeit verschiedene Stellen als Direktor bekannter, großer Hotels in Paris, Kairo und zuletzt im „Hotel Stephanie“ in Baden-Baden und im „Atlantic-Hotel“ in Hamburg bekleidet hatte, ging sein Weg vor etwa 4 1/2 Jahren nach Amerika, wo er bei dem bekannten Waldorf-Astoria-Hotel-Konzern als Organisationsfaktor begann. Er arbeitete sich auch hier in kurzer Zeit zum Direktor und bald auch zum Generaldirektor hinauf. Als Besitzer einer der schönsten Motorjachten ist er im Privatleben eine in der Neuyorker Gesellschaft bekannte Persönlichkeit.

PREISSENKUNG

# FIAT

520 9/45 PS SECHSZYLINDER

TORPEDO 5 SITZER 6.500 MK. 6.250 MK.

INNENLENER 5 SITZER 7.500 MK. 6.975 MK.

COUPÉ 2 SITZER 7.500 MK. 6.975 MK.

INTERNATIONALE BERLINER AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG · ALTE HALLE STAND 27

**Süddeutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A.-G.**  
München, Berg am Laimstraße 31  
Fiat-Vertretung

Hermann Beier & Co., Karlsruhe/B., Ettlingerstr. 47. Telefon 6356.





Prozess Giotto.

Der Angeklagte macht Untersuchungsrichter und der Verteidigung Schwierigkeiten.

Weitere Zeugenvernehmung. — Frankenthal, 31. Okt. Die gestrige Nachmittagsverhandlung vor dem Schwurgericht brachte u. a. die Zeugenvernehmung des Diplomingenieur Hoffmann. Dieser hatte von Beschwerden Giotto's Kenntnis erhalten und die Sache eingehend prüfen lassen. Es konnte aber nicht festgestellt werden, daß Giotto irgendwie benachteiligt worden sei. Man habe es ihm ausgedrückt, Giotto habe aber auf den Tisch geschlagen und ausgerufen, er wolle sein Recht haben oder werde aus dem Leben scheiden, und machte dabei die bekannten Drohungen, daß mit ihm noch 20 andere aus dem Leben scheiden würden.

Weitere Vernehmungen von Zeugnissen folgen. Der kaufmännische Angestellte Dietrich sagt aus, er habe bei der feinerzeitigen Entlassung Giotto darauf aufmerksam gemacht, daß laut Vorschriften keine Mitteilungen in der Fabrik stattfinden dürfen. Hierauf habe immer die Entlassung. Als Giotto fragte, ob dies sein letztes Wort sei und der Zeuge dies bekräftigte, habe Giotto in der größten Aufregung seine Papiere verlangt und erklärt, er brauche niemanden mehr.

er werde selbst Richter sein. Sicherheitskommissar Willenbacher-Ludwig teilte mit, daß Giotto nach der Tat in die Polizeistation 5 förmlich geführt sei, die Revolver auf den Tisch geworfen und erklärte, er habe geschossen. Giotto habe sich auf einen Stuhl gesetzt und ausgerufen: „Die haben mich um mein Geld betrogen, die haben meine Zahnlsgedüßten gefälscht, ich habe mich aber an ihnen gerächt.“ In der großen Wut waren noch vier Schuss im Lokalkreis und einer im Lani. Die kleine Wutle war leer.

Zu Mittwoch vormittag sind 27 meist neubestellte Zeugen geladen. Zunächst wurde der Untersuchungsrichter Lehmann vernommen, der Giotto veranlaßte, die Gründe zu nennen, die ihn zur Tat veranlaßten. Giotto habe etwa 38 Seiten geschrieben und dann erklärt, er könne nicht mehr weiter. Der allgemeine Eindruck auf den Untersuchungsrichter war der, daß Giotto sich zuerst sehr aufrichtig benahm. Bei der Vernehmung über die Tat selbst habe jedoch Giotto sein Verhalten in manchem geändert. Er wußte nämlich von nichts mehr und verlangte dann die Rückgabe des selbstverfaßten

Der vorbestrafte „Heereslieferant“

Ein mildes Strafurteil fällt das Karlsruher Schöffengericht.

Vor dem Karlsruher Schöffengericht hatte sich der vorbestrafte 38 Jahre alte Kaufmann Christof Guntter wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte, der sicher und gewandt auftritt, verbißt zurzeit eine einjährige Gefängnisstrafe wegen betrügerischer Nachahmung, durch die er eine Witwe um 45 000 Mark gebracht hatte. Bei dem ihm jetzt zur Verfügung gelangten Betrugsfall ist es nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß das (ber Badischen Landwirtschaftskammer angehörige) Lehr- und Versuchsgut in Rastatt nicht um einen größeren Betrag geschädigt wurde. Im Mai dieses Jahres erschien Guntter bei dem Versuchsgut und gab sich als Major a. D. aus. Er versagte, so erzählte er, über gute Beziehungen zu Offizieren und sei mit der Vermittlung von Heereslieferungen in Stuttgart beauftragt.

Er bestellte einen Wagon (200 Zentner) Kartoffeln, die nach Stuttgart in die Rotbühl-Kaserne an die Adresse des „ihm befreundeten“ Oberfeldwebels H. geliefert werden sollten auf Rechnung der Heeresverwaltung.

Am 23. Mai kamen die 200 Zentner Kartoffeln, deren Wert sich auf 1800 Mark belieferte, auf dem Stuttgarter Bahnhof an. Der Angeklagte — er spielte den reinsten Verhandlungsfähler: in Rastatt nannte er sich „Major a. D.“, in der Kaserne „Vertreter des Lebrgutes Rastatt“ — begab sich scheinlich mit der Rechnung des Versuchsgutes an den Bahnhof und nannte sich dort „Oberfeldwebel H.“ und gab Beifugung, daß die Kartoffeln an einen Mittelsmann geliefert werden sollten. Inzwischen hatte das Versuchsgut Rastatt durch telefonische Erkundigungen festgestellt, daß es bei der Kartoffellieferung nicht mit rechten Dingen zugehen müsse und forderte die Kartoffel zurück. Der arbeitslose Teil der Kartoffel konnte auch glücklich gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 170 Mark.

Der Staatsanwalt beantragte Jugendstrafe, da in seinem Verhalten keinerlei mildernde Umstände zu erblicken seien. Das Schöffengericht verurteilte Guntter zu 6 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

Schriftstück. Dieses Schriftstück hat er in tausend Fugen zerissen. Er war misstrauisch geworden und habe später auf Einwirken von dritter Seite auch an den Untersuchungsrichter einen Entschuldigungsbrief geschickt, der zur Verlesung gelangte.

Der Angeklagte schildert

auf Befragen durch den Vorsitzenden nach die näheren Zusammenhänge seines Verhaltens während der Untersuchung.

Danach hatte er ursprünglich im Mai 1928 an seine Verteidigung durch Justizrat Dr. Schulz (Frankenthal) gedacht. Zwei oder drei Tage später kam sein Bruder zu ihm und teilte ihm mit, er sei dahin angeklagt worden, daß Justizrat Dr. Schulz Prozesse für die F. O. Farbenindustrie führe und deshalb nicht geeignet sei. Rechtsanwält Dr. Weil habe ihm, dem Bruder geschrieben, er solle zu ihm kommen. Giotto war damit einverstanden. Inzwischen behandelte der Dntel aus Vordm Giotto im Gefängnis und fragte ihn, welcher politischen Partei er angehöre und ob er organisiert sei, was Giotto

verneinte. Der Dntel erklärte, man müsse auf beide Arbeiterparteien Rücksicht nehmen und auf sämtliche Organisationen. Auf das hin hatten Giotto und sein Dntel die beiden Anwälte Dr. Weil und Rechtsanwalt Wagner (Ludwigschafen) bestellt.

Beide Verteidiger lehnten aber ab.

da sie nicht zusammenarbeiten wollten. Da Giotto keinen Offizialverteidiger wollte, wandte er sich Mitte September wieder an Justizrat Schulz, der die Verteidigung endgültig übernahm.

Der psychiatrische Sachverständige Medizinalrat Dr. Kunz (Nürnberg), der in Nürnberg den Giotto auf seinen Geisteszustand untersucht hat, hielt dem Angeklagten vor, daß der Wechsel der Verteidigung sich keineswegs so sachlich abgepielt habe, sondern von theatralischen Gefühlsauswüchsen des Giotto begleitet gewesen war, der bald ein enthusiastisches Vertrauen, bald ein absolutes Mißtrauen äußerte habe treten lassen. Damit war dieser interessante Zwischenfall in der Verhandlung erledigt.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsverhandlungen standen die

Ursachen der Sachverständigen.

Zunächst äußerte sich Dipl.-Ing. Hans Pichmann, der als Affordingenieur bei der Farbenindustrie tätig ist. Er gibt sachverständige Informationen über den Aufbau des Versuchsgutes und Affordingenieur. Das Affordingenieur sei dem Kriege ausdrücklich auf Wunsch der Vertreter eingerichtet worden. Er erklärte, daß die Unterfertigung amtlichen Afford., Zeitariflohen. Nach der Veranschaulichung der Arbeiten dieser drei Lohnklassen mit sich, den Grenzfällen bei der Lohnberechnung, dann auch die Schwierigkeiten bei der Berechnung der Dienste Giotto's entzündeten. Psychopathischer Sachverständiger Medizinalrat Dr. Kunz-Nürnberg hat den Angeklagten sechs Wochen lang in Nürnberg beobachtet, kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte seine Handlungen strafrechtlich voll verantwortlich sei. Der Angeklagte sei zwar psychopathisch an der Grenze des Gefahren. Seine Persönlichkeit sei gesund und er selbst erblich nicht belastet, aber er sei ein Mensch voller Affekte. Solche Stigmen seien bei ihm nicht entdeckt worden. Nach seinen eigenen Angaben habe er um circa 150 RM. benachteiligt gefühlt, dieser an sich geringfügigen Summe will er er

drei Familien ins Unglück geführt.

Der Sachverständige meint, daß das amtliche Erinnerungsbüchlein des Angeklagten in Wirklichkeit nicht besteht. Der Angeklagte seiner Meinung nach unter dem Druck des „Jugendvereins“, was aber durchaus nicht Geisteskrankheit schließen lasse. Oberarzt Dr. H. Frankenthal hat den Angeklagten ebenfalls in Nürnberg und Frankenthal beobachtet. Ueberraschenderweise der Sachverständige im Gegenzug zum Medizinalrat Dr. Kunz fest, daß der Angeklagte „Jugendlich“ sei, daß er ferner auch nicht dem Zwange leide, sich von der Außenwelt bedingt abzuschließen, womit Dr. Kunz völlige Stillschweigen des Angeklagten den genannten Behörden gegenüber erklärt. Ein gewisse Uebertreibung habe bei dem Angeklagten unbedingt hatactunden. Der § 51 sei für nicht annehmbar. Als letzter Sachverständiger kommt Medizinalrat Dr. Frankenthal auf dem Geheiß, daß sich der Angeklagte seiner Handlungen vollkommen bewußt sei. Er verneinte die Wendbarkeit des § 51. Vor Schluß der Verhandlung ersuchte die Vorsitzende den Angeklagten noch einmal, doch endlich zu einem vollen Geständnis zu raten. Damit würde dem Gericht die Beurteilung sehr erleichtert werden. Freitag vormittag 8 Uhr Beginn der Verhandlung.

Berliner Börse vom 31. Okt.

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Anst., Bank-Aktien, Industrie, Verkehrswerte, and various stock prices.

Frankfurter Börse vom 31. Okt.

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Anst., Bank-Aktien, Industrie, Verkehrswerte, and various stock prices.

Termin-Notierungen

Table with columns for various financial instruments and their prices.

Montan-Aktien

Table with columns for various mining stocks and their prices.

Frankfurter Börse (continued)

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Anst., Bank-Aktien, Industrie, Verkehrswerte, and various stock prices.

Frankfurter Börse (continued)

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Anst., Bank-Aktien, Industrie, Verkehrswerte, and various stock prices.

Termin-Notierungen (continued)

Table with columns for various financial instruments and their prices.

Montan-Aktien (continued)

Table with columns for various mining stocks and their prices.



Die antwortete nicht und wartete, bis er das Zimmer verlassen hatte. Die Uhr war nicht verloschen, sie konnte nur einen Augenblick unter die Schürthe fallen. Schnell entließ sie sich und benutzte das Bett, um sich trocken zu machen.

Die Fenster waren mit Gittern versehen. Die Einrichtung des Zimmers bestand nur aus einer Bettstelle und einem Tisch. Die Türe war offen, und die Fenster waren beschlagen, was ihr mit Hilfe gefälligt und ein stilles Gemüth verrückte Gemüth behagte.

Die unterste Kante, ob sie freigeblieben von hier entkommen konnte, aber die Gitter des Fensters waren so hart und so eng, daß es unmöglich war, sich durchzuzwängen. Sie glanzte beständig, doch der Klang an ihrem Zimmer verlor sich, aber sie mußte nicht mehr den Versuch machen und wartete, bis das Licht sich zündete.

Sie trat auf den buntfarbenen Teppich, trat sie auf dieses Land, der dort folgte. Er war sehr schön.

„Branden Sie etwas, mein Fräulein?“ fragte er. „Nein, nichts, antwortete sie und ging in ihr Zimmer zurück. Es war so schön, doch sie war so müde.“

„Sie hoffte auf ihre — Mutter. Sie dachte sie sich an dieses Meer, das sie so liebte.“

„Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er.

„Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er.

„Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er. „Sie waren eine kleine Schürthe mit dem Ringelzug,“ sagte er.

# Gräber der Siebe.

Drei Pilgerfahrten.

Dr. H. Prezel (München).

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

# Strid.

Erzählung von Walter Staudte.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.

Die erste Pilgerfahrt war die von Rom nach Jerusalem. Die zweite Pilgerfahrt war die von Jerusalem nach Mekka. Die dritte Pilgerfahrt war die von Mekka nach Bagdad.



# KARLSRUHER FUNKAUSSTELLUNG

in der Landesgewerbehalle Karlsruher Friedrichstrasse

## Die Eröffnung.

Der regen Betriebigkeit der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe e. V. ist es zu verdanken, daß unsere Landeshauptstadt vom 31. Oktober bis 4. November in ihren Mauern eine hochinteressante und hochaktuelle technische Ausstellung über Radiotechnik beherbergt. Gerade die unerhörte aufstrebende Entwicklung, die dieses jüngste Kind der Technik in den wenigen Jahren seit seiner Erweckung genommen hat, gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, auf welcher Popularität das Funkwesen, als ein neuer und verbreiteter Bildungs- und Belehrungsfaktor in unserem Volke, seine Erfolge begründet hat.

In Anwesenheit zahlreicher offizieller Behördenvertreter — u. a. bemerkte man Landrat Dr. Baur — fand am Mittwoch vormittag die Eröffnung der Karlsruher Funkausstellung in der Landesgewerbehalle (Ausstellungshalle des Badischen Landesgewerbeamtes) statt.

Als erster Begrüßungsredner führte der Vorsitzende der Bad. Gesellschaft für Radiotechnik, Telegraphenoberinspektor Wagner, u. a. aus:

Der Rundfunk hat in den fünf Jahren seines Bestehens eine Bedeutung erlangt, die die kühnen Hoffnungen übertrifft hat. Wenn wir heute in Deutschland der dritten Teilsnehmermillion entgegengehen, so ist das der deutliche Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Rundfunks, ein Beweis auch für die glänzende Dramatization, ohne die nun einmal eine solche Leistung nicht denkbar wäre. Wir dürfen nicht vergessen, daß alle organisatorische Arbeit fruchtlos geblieben wäre, wenn nicht die Funktechnik mit dieser beispiellosen raschen Entwicklung hätte Schritt halten können.

Die vergangenen Jahre waren Jahre angestrengtester Entwicklungsarbeit. Mit Stolz dürfen wir heute feststellen, daß der Vorprung der ausländischen Industrie nicht nur eingeholt, sondern sogar überholt worden ist.

Wir wissen nicht, was die Kurzwellentechnik noch bringt. Aber das eine können wir feststellen, daß wir nicht mehr schmüchelig nach dem Ausland blicken brauchen, und daß die Zeiten der „original-amerikanischen“ Funkgeräte endgültig vorüber sind.

Wenn es der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik heute möglich ist, mit dieser Funkausstellung einen Überblick über den heutigen Stand der deutschen Funktechnik zu geben, so geschieht es mit Stolz auf die deutsche Leistungsfähigkeit. Wir dürfen und wollen nicht vergessen, daß auch in dem unscheinbarsten Gerät ein gutes Stück Arbeit der deutschen Wissenschaft steckt. Wir wollen uns daran erinnern, daß es ein Deutscher war, der im stillen Laboratorium den geheimnisvollen Netherwellen ihre Geheimnisse ablauschte: Heinrich Herz, der

vor 40 Jahren in Karlsruhe den Grundstein gelegt hat zu unseren heutigen Kenntnissen über das Wesen der raumdurchlaufenden elektrischen Wellen.

Seinen wärmsten Dank sprach zum Schluss der Redner dem Badischen Landesgewerbeamt aus, das bei der Vorbereitung und dem Aufbau der Ausstellung mit Rat und Tat in der lebenswichtigen Weise Unterstützung geleistet.

Es ergriff dann als Vertreter des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart der Leiter der hiesigen Besprechungsstelle, Direktor Blum, das Wort, um die Hoffnung für volles Gelingen der Ausstellung und reifliche Erfüllung aller damit verbundenen Rundfunkwünsche zum Ausdruck zu bringen. In diesem Sinne habe sich der Süddeutsche Rundfunk auch seinerseits an der Ausstellung beteiligt. Direktor Blum berührte in seinen weiteren Ausführungen die von ihm anerkannten Klagen aus dem Bereiche der badischen Funkhörer, deren Unzufriedenheit besagt, daß der Stuttgarter Südfunk-Sender in erheblichem Maße badische Interessen fördert bzw. zu Wort kommen lasse.

Der Redner meinte, diesen Uebelstand damit zu entschuldigen, daß nicht den Südfunk Stuttgart selbst die Schuld treffen könne, sondern vielmehr die allgemeine wirtschaftliche Lage verantwortlich zu machen sei. Die Sendestelle bezöge zu ihrer Erhaltung nur sehr begrenzte Beträge aus ihrem Hörergebiet; und diese Beträge seien namentlich aus Baden am spärlichsten.

Der Redner betonte ferner, es sei selbstverständlich das Ziel des Südfunk-Senders, möglichst in breiten Teilen der Bevölkerung seines Sendebereiches beliebt und populär zu werden. Lediglich die wirtschaftliche Lage gebiete, sich bei den badischen Besprechungsstellen auf solche spezifischen Originaldarbietungen zu beschränken, die von Stuttgart aus nicht geleistet werden können. Es mangle in dieser Hinsicht nicht selten auch am Interesse der zu händigen Bildungsinstitute in Baden. An

der Spitze ständen hier das Badische Landes-theater, die Techn. Hochschule und das Badische Landeskonjunktivarium, um deren Uebertragungen der Südfunk immer bemüht gewesen sei. Demgegenüber habe sich das Badische Landes-theater erst jetzt zu einem Vertrage entschließen können.

Sodann hieß Oberregierungsrat Bucerius, Direktor des Landesgewerbeamtes, die zur Eröffnung anwesenden Gäste in den Räumen, in denen sich während der letzten 60 Jahre fast die gesamte Entwicklung deutscher Technik widerspiegelt habe, herzlich willkommen. Er begrüßte namentlich das Rundfunkwesen zu seinen reich gewonnenen Erfolgen, die die kühne Hoffnung auf eine baldige Lösung des Bildfunkproblems nähergerückt erscheinen lassen.

Beim Eintritt in die Vorkhalle sieht sich der Besucher zwei großen Bildrinnen gegenüber, in denen die für den Bildfunkwettbewerb gestifteten Preise aufgeführt sind (fast ausnahmslos von hiesigen Fachgeschäften gestiftet). Im Innern der Halle fällt zunächst der Stand der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf, der dem Besucher mit statistischen Tafeln einen guten Überblick über die Entwicklung des Rundfunks in den fünf Jahren seines Bestehens gibt. Man erhält Einblick in die Programmgestaltung der deutschen Rundfunksender und ist erstaunt über die Vielseitigkeit der heute gebotenen Programme. Erste und heitere musikalische Veranstaltungen, belehrende und unterhaltende Vorträge aus allen Gebieten, Sprachkurse, religiöse Veranstaltungen, Landwirtschafts- und Vörsennachrichten, wissenschaftliche Vorträge für Ärzte und andere Berufsgruppen, unmittelbare Uebertragungen von sportlichen und anderen aktuellen Veranstaltungen, Wetter- und Zeitnachrichten, Presseberichte und vieles andere wird täglich von allen deutschen Rundfunksendern geboten.

Zusammen mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat die Sendeleitung des Stuttgarter Rundfunksenders ausgestellt und zeigt Bilder und Drucksachen, die den Rundfunkteilnehmer stark interessieren.

Die Mitte der Ausstellungshalle wird von hiesigen Fachgeschäften eingenommen, die auf ihren Ständen alle nur denkbaren Funkgeräte und -Apparate zeigen. Empfangs- und Verstärkergeräte, Ladegeräte und Netzanschlußgeräte, Lautsprecher, Röhren geben ein anschauliches Bild vom heutigen Stand der Funktechnik.

Zum erstenmal werden auf der Karlsruher Funkausstellung Empfangsgeräte gezeigt, die unmittelbar an das Lichtnetz angeschlossen werden können und zum Vertrieb keiner Batterien mehr bedürfen. Dabei sind diese „Netzanschlußempfänger“ im Preis durchaus erschwinglich und ausnahmslos von einer vollendet schönen Ausführung und äußerer Aufmachung. Neben diesen Apparaten, die zum Teil als ausgesprochene Luxusempfänger gelten können, sind auch in großer Zahl billige und vorzüglich durchkonstruierte Volksempfänger zu sehen, die von einer größeren Anzahl von Industrieunternehmen als Standardempfänger entwickelt worden sind. Reiche Auswahl ist auch an Lautsprechern vorhanden.

Auf den Ständen der Funkvereine fällt die feine und liebevolle Arbeit an allen selbstgebasteten Apparaten auf und legt Zeugnis ab von dem auf geleitetem Betrieb bei diesen Vereinigungen. Es ist erfreulich, daß die Veranstalter der Funkausstellung, die Badische Gesellschaft für Radiotechnik, auch anderen Funkvereinen (z. B. der Ortsgruppe des Arbeiter-Radio-Bundes) Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Bastelarbeiten gegeben hat. Gegenüber der letzten Funkausstellung ist die hohe Qualität der ausgestellten Bastelgeräte bemerkenswert.

Einzelne Bastelgeräte sind denn auch geradezu Kabinettstücke und sollen nach Angabe ihrer Erbauer Hervorragendes leisten. Das Preisgericht, das hier entscheiden soll, wird keine leichte Aufgabe haben. Auch Lautsprecher, Lade- und Netzanschlußgeräte sind auf dem Stand der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik in größerer Anzahl vertreten; auch in diesen Apparaten steckt viel liebevolle Arbeit.

Eine hiesige Buchhandlung stellt technische Literatur aus, aus der sich der Besucher und der „Hör-Führer“ das für ihn Geeignete herausfinden mag.

Mit Bildern von Funktürmen lenkt eine Industrie-Firma die Aufmerksamkeit der Besucher auf den Anteil, den sie zur Entwicklung des deutschen Rundfunks beigetragen hat. Zum Schluss lohnt eine Einkehr in den Vorkühleraum der Ausstellungshalle, in dem Lautsprechervorführungen geboten werden, die auch den vernehmlichsten Geschmack befriedigen. Falls während der Ausstellung der Rückflug des Zeppelinluftschiffes stattfindet, sollen hier unmittelbare Uebertragungen aus dem Luftschiff vorgeführt werden.

## HONNEFWERKE AKT.-GES.

LAHR-DINGLINGEN

Freistehende Funktürme eig. Bauart  
Eisenbauten - Brückenbauten

Telegr.-Adr.: Honnefwerke Dinglingen

Fernsprecher: Lahr 2536, 2546, 2634

## RADIO-KÖNIG

Verlangen Sie unverbindlichen Besuch und Preisangebote

das Fachgeschäft von Ruf

KAISERSTRASSE 112  
TELEPHON 2141

liefert zuverlässig u. preiswert Geräte der besten und bekanntesten Fabrikate

<p>„Blaupunkt“ VIII Der moderne Überland-Empfänger</p> <p>komplett mit Lautsprecher Mk. 138<sup>40</sup></p>	<p>„Privag“ Karlsruhe Kriegstraße 160, Eingang Hirschstraße</p> <p>Für Rundfunk: Nur Blaupunkt</p> <p>Blaupunkt Lichtnetz-Empfänger</p>	<p>„Blaupunkt“ Ampladyn-Empfänger</p> <p>für verwöhnte Ansprüche</p> <p>komplette Anlage Mk. 250.-</p>
--	---	--

Beste Bezugsquelle für alle RADIO-Erzeugnisse

**RADIO-Spezial-Haus** Ing. H. Duffner

Karlsruhe, Markgrafenstraße 51 (beim Rondellplatz) Telefon 6743

Besuchen Sie meinen Stand in der Funkausstellung

KARLSRUHER FUNKAUSSTELLUNG

1928

31. Oktober bis 4. November  
LANDES-GEWERBEHALLE  
Karlsruher Friedrichstraße 17

Industrie- und Bastelschau

Taglich geöffnet 11-13 und 15-21 Uhr - Eintritt 30 Pf.

Auf dem großen Mittelstande der finden Sie in größter Auswahl die

**Badischen Lehrmittel-Anstalt** (Kaiserstraße 14)

**modernsten RADIO-ANLAGEN** in den Preislagen von 80-800 Mark.

Die Spitzenleistungen der deutschen Technik sind ausgestellt  
Meine Körting-Kraftverstärker-Anlage gelangt in der Ausstellung zur Vorführung

Aus meinem derzeitigen Fabrikationsprogramm kann ich Ihnen

# Schlafzimmer

in 10 verschiedenen Modellen und Preislagen anbieten. Anerkannt erstklassige Ausführungen in eiche gebeizt, in Grand-Bassam und Birke poliert, bei nur günstiger Preisstellung. Eine Serie **Schlafzimmer** in Vogel Ahorn, hell und silbergrau, in Zebrano und Tabasko/Mahagoni poliert, habe ich z. Zt. noch in Arbeit.

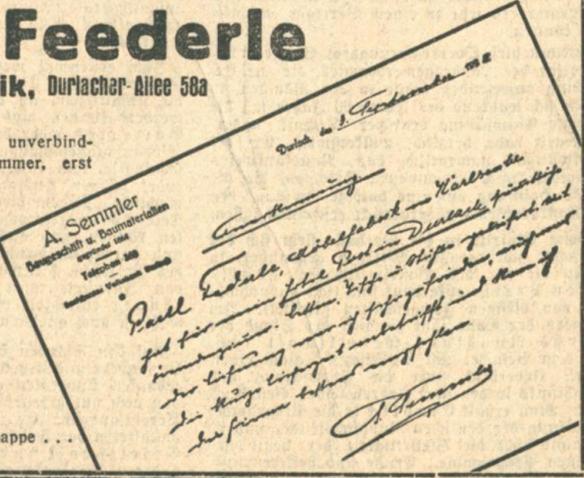
## Paul Feederle

Möbel-Fabrik, Durlacher-Allee 50a

Besichtigen Sie ganz unverbindlich meine Musterzimmer, erst dann urteilen Sie über die Ihnen gemachte Offerte.

Eine Entscheidung wird Ihnen dann kein Kopfzerbrechen mehr machen. Ich erwarte Sie bestimmt.

Aus meiner Zeugnismappe ...



# Billige Lebensmittel

Kolonialwaren	Konfitüren, Konserven	Wurstwaren
Eiermaccaroni Bruch 1/2 -58, -48	Aprikosen-Konfitüre 2 1/2-Eimer 1.45	Mettwürstchen Stück -22
Hausm.-Eiernudeln 1/2 -58	Orange-Marmelade Grosbites Glas 1.10	Frische Wiener Paar -24
Fst. Auszugsmehl 00 5 1.20	Stachelbeer-Marmelade Grosbites Glas -95	Landjäger Paar -28
Haferflocken 1/2-Paket -50	Erdbeer, edle Art Glas 1.25	Echte Frankfurter Paar -35
Sultaninen o. Kern 1/2 -50	Gemüse-Erbsen 1/2 Dose -68	Ochsenmaulsalat 1/2-D. -50
Muscat-Datteln 1/2 1/2 -30	Erbsen m. Karotten 1/2 D. -80	Salami u. Cervelat 1/2 1/2 -75, -60, -50
Muscat-Datteln in Schachtel -55	Jg. Erbsen mittelf. 1/2 D. -98	Gansleberwurst 1/2 1/2 1.25
Kurpflaumen, entst. 1/2 1/2 -30	Gem. Gemüse. 1/2 D. 1.38	Hausm.-Leberwurst 1/2 1/2 -45
Neue Cocosnuß ger. 1/2 -58	Junge Erbsen fein 1/2 D. 1.45	Krakauer 1/2 1/2 -1.00
Zitronen Stück -10, -08	Aprikosen, halbe Frucht, 1/2 Dose 1.38	Bayr. Dürreleisch 1/2 1/2 1.55
Neue Kranzleigen 1/2 -40	Metzer Mirabellen 1/2 D. 1.38	Bücklinge 1/2 1/2 -45
Tafelfeigen Paket -35	MARMELADE, ca. 1200 gr. Inh. versch. Sort., Topf 1.00	Bismarck-Heringe, Dose -60
Felgenbrot Paket -20	Ital. Tomatenmark -38, -20 „Dreifach“	Rollmops 1/2 D. 1.38
Haselnußkern, neue Dose 1.25	Schokol.-Geschenk-Packung enth.: 1 Tafel Milch-Nuß, 1 Tafel Vollmilch, 1 Carton Pralinen = 300 gr. -95	Hering l. Gelee Dose -25
Teekuchen m. Sult. St. -60		Seelachs 1/2 1/2 -40
Sandgebäck 1/2 1/2 -40		Lachs-Schnitzel 1/2 1/2 -40
3 Käsesorten: Emmentaler, Chester u. Tilsiter in einer Schachtel -50		Räucher-Aale 1/2 1/2 -80
Kaffee, gebr. 1/2 von 2.20 an		Räucher-Lachs in Stücken 1/2 1/2 -80
		Herings-Salat 1/2 1/2 -30
		Rollmops in Mayonnaise Inhalt: 4 Stück Dose -85

## GERBER & SCHAWINSKY

I. Etage Kaiserstraße 221 Kein Laden  
Einrahmungen - Vergolderarbeiten  
Bilder, Spiegel etc. Billige Preise

## Leihbibliothek

Benutzen Sie meine Leihbibliothek für die langen Abende Unterhaltung. Abnehmen für ein Buch monatlich nur 1 M. Berl. Sie Bedina. Gertr. 3. m. Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Stoppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich Paula Schneider, Karlsruhe, Ad'erstr. 5.

Abbonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

# Hermann TIETZ

Freitag und Samstag von 11 Uhr ab frische Weisswürste

# Fische

Diese Woche billiger:

**Kabliau**  
im ganzen Fisch Pfd. **45** Pfg.  
im Anschnitt Pfd. **48** Pfg.

**Frische Süßbücklinge**  
ausgesuchte große Fische Pfund **50** Pfg.

In unserer Spezial-Abteilung am Marktplatz:  
**Nordsee-Schellfische u. Kabliau Schollen und Rotzungen**

**Astrachan Zander** Pfund **1.10**

Spiegelkarpfen Pfd. **1.20**  
Fischfilet Pfd. **-.75**  
Schellfische kopflös Pfd. **-.45**  
Bachfische Pfd. **-.20**

**Räucherfische**  
z. B. Goldbarsch, Flundern, Seelachs, Lachs, Lachsheringe

**Seeaal** ger., 1/4 Pfd **40** Pfg.

**Heringsalat, Fleischsalat, Matjesheringe, Matjesfilet, Oelsardinen, Marinaden**

**Feinmarinaden**  
Junge Hähnen und Suppenhühner eigener Farm.

# Pfannkuch

**Dampf-Waschanstalt - Roll -**  
wäscht und bügelt als Spezialität  
**Leih- und Stärkwäsche**  
Telefon **3186**



**Gute Gelgen**  
Zubehör, Reparaturen billigst bei  
E. Wahl, Galgenbaumeister  
Boko Kreuz- und Kaiserstr., 1 Treppe hoch

**Empfehlungen**  
Gesichts- u. Haarcure  
**Massage**  
Waldstr. 63, 2 Trepp.  
Eingang Blumenstr.

**Wallen-**  
Hepratur., Rantion nur v. Wallen-Blatt, Kaiserstr. 229, Eing. Strichstr. Tel. 3889.

**Patenttrüfle**  
repar. dem Körpergewicht vassend. Matrassen und Schoner. Gballelongue u. Deck. Feder- u. Strohmatr. Federtrüfle.  
F. Griesbaum,  
Adm.-Bürostr. 11, Rabattstr. angefch.

**Züchtige Schneiderin**  
(auch Weisnähen u. Bilden) empfiehlt sich im Ausnähen. Adr. im Tagblatt. zu erf.

**Schönheitspflege**  
A. Schauble,  
- ärztlich geprüft. -  
Amalienstraße 89, II.

**Schneiderin.**  
b. noch mehr Jahre u. d. Jahre h. nicht. Schneider. tätig war. führt Kundenhaus, a. Seimarb. erw. Ang. u. Nr. 8109 i. Tagbl.

**Helt geb. Frau.**  
im Erziehungsbereich erlernen würde nachmittags 1 od. 2 Kinder beauftragten.  
Ang. u. Nr. 8188 u. d. Tagblatt. erbet.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Medizinischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Karlsruhe, dem Kinderkrankenhaus Karlsruhe, der Frauenklinik, der Hautklinik und der Chirurgischen Klinik der Universität Freiburg, in der homöopathischen Privatpraxis und am homöopathischen Krankenhaus Stuttgart habe ich mich als **homöopathische Aerztin** hier niedergelassen.  
**Dr. Hadwig Frey** Karlsruhe, Boeckstr. 9  
Häutest. H. rechenbrücke.  
Telephon 1400.  
Sprechzeit: 9-10, 1/3-5 Uhr, Samstags 9-10 Uhr.

**Vereinsbank Karlsruhe**  
eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Liquidations-Geschädigte!**  
Wir sind in der Lage **6% Reichsschuldbuch-Forderungen**

Mitgliedern unserer Genossenschaft\*) zu beleihen, oder auch zu günstigen Bedingungen den Verkauf zu besorgen.

\*) Aufnahmefähig sind alle Personen, Gesellschaften, Genossenschaften und Vereine, welche sich durch Verträge verpflichten können.

- Geschäftshaus Kreuzstraße 1. -

**Herzliche Bitte!**

**Helft uns**  
Sonne bringen in die Herzen armer Kinder, die in engen Stuben kaum atmen und leben können.

**Helft uns**  
das Caritaswaldheim ausbauen, das den Kindern manche Wochen Gesundheit u. Jugendlust spendet.

**Helft uns**  
jungen verlassenen Mädchen eine Zufluchtsstätte schaffen, damit sie nicht zugrunde gehen an Leib und Seele.

**Helft uns**  
vorbeugende Arbeit tun, Einhalt gebieten dem drohenden Zerfall von Familien, Gemeinde u. Staat. Kein Bazar, keine Vergnügungsveranstaltung soll uns diese Mittel schaffen. Wir appellieren schlicht und vertrauensvoll an die selbstlose Barmherzigkeit unserer Mitglieder.

**Helft uns**  
mit Euerm Gaben vom 5. bis 18. November. Opferfreudige Sammlerinnen werden von Haus zu Haus bittend zu Euch kommen. Am 18. November wird die Jugend der Jugend helfen durch eine Straßensammlung.

**Helft uns!**  
**Caritaswaldheim Zufluchtsheim**  
Dr. Stumpf, Geistl. Rat Frau Stadträtin Matheis  
F. Steimer, Rektor. Frau Klara Philipp.

**Uhren** Wegen Geschäftsaufgabe **Großer Total-Ausverkauf**

Trotz bedeutend reduzierter Preise gewähre ich auf

Bestecke **10% Rabatt**  
Alle übrigen Waren **20% Rabatt**

Geschenke für Weihnachten werden bei Anzahlung zurückgelegt.

**Emil Feißkohl**  
Kaiserstraße 67.

**Gold- und Silberwaren**  
Echt silberne

Best versilberte Bestecke